

Jahrbuch

DEUTSCHES ROTES KREUZ
KREISVERBAND FLÄMING-SPREEWALD E.V.

2020





Weltweite Pandemie

Auch unser Kreisverband wurde in vielen Bereichen mit den außerordentlichen Herausforderungen der Corona-Pandemie konfrontiert.

Mission Statement

des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V.

Das Deutsche Rote Kreuz rettet Menschen, hilft in Notlagen, bietet Menschen eine Gemeinschaft und steht den Armen und Bedürftigen bei – in Deutschland sowie in der ganzen Welt.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist seit über 150 Jahren in der Region aktiv. Viele Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter sind für die Menschen vor Ort da. Jeder Tag steht im Zeichen gelebter Menschlichkeit.

Das heißt zum Beispiel:

Wir helfen Menschen in Notfällen durch Betreuung und sanitätsdienstliche Hilfeleistungen.

Wir unterstützen alt gewordene, pflegebedürftige Menschen sowie Menschen mit Behinderung dabei, ihr Leben selbstbestimmt zu leben.

Wir betreuen Kinder - jeden Tag und in besonderen Situationen.

Wir helfen Eltern bei der Bewältigung ihres Alltags.

Wir helfen Kindern und Jugendlichen dabei, sich den Herausforderungen von Konsum, Kommunikation und Alltag zu stellen.

Wir bringen Kranke zu ihren Behandlungen und unterstützen deren Rückkehr in den Alltag.

Wir haben die Fachkräfte, die beim Umgang mit Sucht, Schulden oder existenziellen Problemen helfen.



Als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband vereinigen wir die Kompetenz vieler Fachleute unter einem Dach. Wir sind regional vernetzt und erreichen durch unser verantwortungsvolles und vorausschauendes Handeln die Menschen vor Ort mit unseren Hilfs- und Unterstützungsangeboten.



Liebe Leserin, lieber Leser,

neben den sieben Grundsätzen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung sind Integrität und Transparenz fundamentale Tugenden, die ein Rotkreuzverband als moderne Hilfsorganisation und fortschrittlicher Wohlfahrtsverband haben muss. Vor diesem Hintergrund hat sich der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. gern selbstverpflichtet, die „Transparenzstandards im Deutschen Roten Kreuz“ umzusetzen und Informationen über seine Tätigkeit und Strukturen zu veröffentlichen sowie Standards zu Corporate Governance und Compliance festzulegen. Der vorliegende Jahresbericht stellt hierbei einen Baustein dar. Er flankiert zukünftig die Rechenschaftsberichte des ehrenamtlichen Präsidiums und des hauptamtlichen Vorstandes auf der Mitgliederversammlung, gewährt Einblicke in die Wirkungsebenen unseres Verbands und ermöglicht es interessierten Menschen, sich über den Kreisverband zu informieren.

Das Jahr 2020 bleibt als das Jahr in Erinnerung, in dem sich die Corona-Pandemie weltweit ausbreitete und das Leben in allen Bereichen prägte. In dieser herausfordernden Zeit hat sich unser Kreisverband als verlässliche und leistungsstarke Hilfsorganisation sowie auch als kompetenter Wohlfahrtsverband, der die Belange der ihm anvertrauten Menschen konsequent im Fokus seines Handelns hatte, bewiesen. Wir haben eindrucksvoll gezeigt, wie stark unsere Rotkreuzfamilie durch das Zusammenspiel aller Bereiche ist und in herausfordernden Momenten trägt. Wir haben Angebote neu gedacht und an die jeweiligen Situationen angepasst. Diese Weiterentwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Kommunikationsstrukturen, welche in den kommenden Jahren von allen Beteiligten noch jede Menge Kreativität und Flexibilität abverlangen wird.

Es gebührt allen ehrenamtlichen Mitgliedern, hauptamtlichen Mitarbeitern und Förderern des Kreisverbands allerhöchste Anerkennung für die erreichten Erfolge und Dank für das Leben der Rotkreuzidee!

Ihr

Dietmar Bacher
Präsident

Jan Spitalsky
Vorsitzender des Vorstands



Ein gutes Team

v.l. Jan Spitalsky (Vorsitzender des Vorstands),
Dietmar Bacher (Präsident)

Inhalt

DAS JAHRBUCH DES
DRK-KREISVERBANDS
FLÄMING-SPREEWALD E.V.

03 MISSION STATEMENT

05 EDITORIAL

- Grußwort
Dietmar Bacher und Jan Spitalsky

Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Übersicht

10 ORGANISATIONSFORM

- Gründung des DRK-Kreisverbands

11 ORGANISATIONSSTRUKTUR

- Organigramm

12 BETEILIGUNGEN, PARTNER- UND MITGLIEDSCHAFTEN

14 GREMIEN UND DEREN AUFGABEN

15 UMSATZ

16 PERSONAL

17 MITGLIEDER

Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Allgemein

20 GENERATIONENWECHSEL IM VORSTAND

21 WARUM EINE KRISE AUCH EINE CHANCE SEIN KANN

22 DIGITALISIERUNG IM EHRENAME

22 DIGITALISIERUNG IN DER PERSONALARBEIT

23 NEUE MEDIEN FÜR ZUSAMMENARBEIT UND KOMMUNIKATION

23 DATENSCHUTZ IST TEAMARBEIT

Das DRK vor Ort Ehrenamt

26 GEMEINSCHAFTEN UND ORTSVERBÄNDE

28 BEREITSCHAFTEN

- ▶ Fahrsicherheitstraining der Gemeinschaften
- ▶ Anfahrsübung Flughafen Berlin Brandenburg
- ▶ Gemeinschaftsleben während der Pandemie
- ▶ Ganz besondere Zelte für unser Ehrenamt
- ▶ Die Bereitschaft, Blut zu spenden, ließ nicht nach
- ▶ Ehrenamtlicher Katastrophenschutz unterstützt Rettungsdienst
- ▶ Vorbereitung auf Infektionstransporte
- ▶ Ehrungen aus der Ferne
- ▶ „Engel“ auf der Autobahn

34 JUGENDROTKREUZ

- ▶ JRK-Kreiswettbewerb
- ▶ Vorbereitung der JRK-Kampagne 2022
- ▶ Fiaccolata in diesem Jahr mal anders

37 WASSERWACHT

- ▶ Spreetreiben
- ▶ Rescue Boards für unsere Wasserretter

39 WOHLFAHRTS- UND SOZIALARBEIT

- ▶ Kleidertruhe Luckenwalde ist umgezogen
- ▶ Haupt- und Ehrenamtliche trafen sich zum Kennenlernen
- ▶ Ortsverband und TEAM Brandenburg

41 ORTSVERBÄNDE

- ▶ Ehrenamt zeigt richtigen Umgang mit Schutzausrüstung

Das DRK vor Ort Hauptamt

44 KINDER, JUGEND UND FAMILIE

- ▶ Vier ganz normale Arbeitstage in der Pandemie
- ▶ Wir wollten es wissen!
- ▶ Wichtige Leitungsstelle in der Jugend(sozial)arbeit geschaffen
- ▶ Angebote für Jugendliche in der Pandemie
- ▶ Besondere Bedarfe von Familien in besonderen Situationen
- ▶ Beratungsstellen blieben geöffnet
- ▶ Grundsteinlegung Hortneubau in Luckenwalde
- ▶ Kitas im Corona-Alltag

50 INKLUSION UND VIELFALT

- ▶ Inklusion ist ein Menschenrecht
- ▶ Betreuung mit Abstand im QUELLENHOF
- ▶ Das Jahr 2020 in der Flüchtlingshilfe
- ▶ Das Jahr im Ambulant Betreuten Wohnen

54 GENERATIONENARBEIT UND PFLEGE

- ▶ Das Leben in einer Pflegeeinrichtung während der Corona-Pandemie
- ▶ Gegenseitige Unterstützung ermöglicht flexible Lösungen und stärkt den Zusammenhalt
- ▶ Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren mit eingeschränkten Angeboten
- ▶ Ambulante Dienste und Tagespflegen standen vor großen Herausforderungen

58 IMPRESSUM

58 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

59 NOTIZEN

GRUNDSÄTZE



KAPITEL 1

Der Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Übersicht

- Organisationsform
 - Organisationsstruktur
 - Beteiligungen, Partner- und Mitgliedschaften
 - Gremien und deren Aufgaben
 - Umsatz
 - Personal
 - Mitglieder
-



DER KREISVERBAND

Organisationsform

Rechtsform:

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist als eingetragener Verein organisiert.
Registergericht: Amtsgericht Potsdam
Registernummer: VR 6081 P

Vorsitzender des Präsidiums:

Dietmar Bacher (Präsident)

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Jan Spitalsky (Kreisvorsitzender)
Robby Walz (Kreisvorstandsmitglied)
Heike Lenk (Kreisvorstandsmitglied)

Die Gründung des DRK-Kreisverbands

Am 3. Oktober 1864 schreibt der Landrat des Kreises Jüterbog-Luckenwalde, Adolf Hoffmann, in knappen Worten an das „Königliche Regierungs-Präsidium zu Potsdam“: „Dem Königlichen Regierungs-Präsidium beehre ich mich in Erledigung der nebenbezeichneten hohen Verfügung gehorsamst anzuzeigen, dass in Folge meiner Veranlassung die in anliegendem Verzeichnisse aufgeführten Personen sich zum Eintritt in den Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger bereit erklärt haben.“ Es folgen die Namen von 41 Personen, die den ersten „DRK-Kreisverband“ unserer Region bilden.

Jugendrotkreuz Luckenwalde

Joachim von Winterfeldt-Menkin, nach dem die Verdienstmedaille des DRK-Landesverbands Brandenburg benannt ist, war 1921 Präsident des Deutschen Roten Kreuzes geworden, als aus den verschiedenen deutschen Rotkreuzgesellschaften des Kaiserreichs ein einheitliches DRK entstand. Zu seinen vielfältigen Verdiensten gehört 1925 die Gründung des Jugendrotkreuzes. Und bereits im selben Jahr ist für Luckenwalde die Existenz einer Jugendgruppe innerhalb des Vaterländischen Frauenvereins dokumentiert.

Nach der Gründung des DRK der DDR bauen Kreisärztin und DRK das regionale Gesundheitswesen auf

Am 23. Oktober 1952 wurde der Beschluss des Ministerrats verkündet, in der DDR das DRK wiederzugründen. Im selben Jahr wurde Dr. Eva Wessel zur Kreisärztin für den Kreis Luckenwalde berufen. Ihre vordringliche Aufgabe war der Aufbau des Gesundheitswesens, woraus sich die Zusammenarbeit mit dem Roten

Kreuz quasi von selbst ergab, denn alle Ärzte und Krankenschwestern mussten Rotkreuz-Mitglied sein.

Der Kreisverband Teltow-Fläming entsteht

Mit der Wende wird auch das Rote Kreuz neu strukturiert. Noch existieren die drei Landkreise und damit auch die DRK-Kreisverbände Jüterbog, Luckenwalde und Zossen nebeneinander. 1993 kommt es zur kommunalen Neuordnung, bei der die drei vorgenannten Landkreise zum Landkreis Teltow-Fläming zusammengeschlossen werden. Auf der Kreisversammlung am 26. November 1994 im Kultursaal in der Einrichtung „Saalower Berg“ beschließen die DRK-Versammelten ihrerseits die Gründung des neuen Kreisverbands „Teltow-Fläming“ zum 1. Januar 1995. Ortsverbände (OV) anstelle der bisherigen „Grundorganisationen“ gab es zu dieser Zeit schon im Kreisverband Zossen (OV Großbeeren, OV Blankenfelde-Mahlow, OV Zossen, OV Ludwigsfelde). In den beiden folgenden Jahren ziehen Luckenwalde (1995) und Jüterbog (1996) nach.

Der Kreisverband erhält seine heutige Ausdehnung: Fläming-Spreewald

Parallel zur politischen Struktur bestehen neben den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald die gleichnamigen DRK-Kreisverbände. Die Entwicklung hat gezeigt, dass dieses Nebeneinander unwirtschaftlich ist. Am 19. Mai 2000 beschließt die außerordentliche Kreisdelegiertenversammlung des Kreisverbands Teltow-Fläming den Zusammenschluss mit dem Nachbarn Dahme-Spreewald. Die beiden Namenshälften ergeben den neuen Doppelnamen Fläming-Spreewald.

Organisationsstruktur



Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitgliedsverband im **DRK-Landesverband Brandenburg e.V.** Insgesamt sind 17 Kreisverbände im Landesverband Brandenburg vertreten.

Organigramm



Beteiligungen, Partner- und Mitgliedschaften



Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V.

Der ambulante Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V. unterstützt schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige im Landkreis Teltow-Fläming.



Deutsches Jugendherbergswerk (DJH)

Zur Nutzung von Jugendherbergen durch die Einrichtungen und Dienste des Kreisverbandes ist dieser Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk Landesverband Berlin-Brandenburg e.V.



DEKRA e.V.

Als Mitglied der DEKRA e.V. nehmen wir Leistungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit unseres Fuhrparks in Anspruch.



Deutscher Fundraising Verband e.V.

Der Deutsche Fundraising Verband e.V. ist Träger der Initiative Transparente Zivilgesellschaft, welche sich für einheitliche Veröffentlichungspflichten von gemeinnützigen Organisationen einsetzt.



Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. erarbeitet fachlich fundierte Stellungnahmen, Empfehlungen und Publikationen zu sozialpolitischen und sozialrechtlichen Themen. Er bildet mit seinen Fachveranstaltungen eine gemeinsame Plattform für Kommunen, Verbände, Politik, Recht und Wissenschaft.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

DRK-Flüchtlingshilfe
Brandenburg

DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg

Die DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH betreibt gemeinsam mit der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg-Ost gGmbH die Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende und ausländische Geflüchtete in Wünsdorf, Doberlug-Kirchhain und Eisenhüttenstadt.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. hält 33 % der Gesellschaftsanteile der DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg gGmbH sowie 8% der Gesellschaftsanteile der DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg-Ost gGmbH.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Landesverband Brandenburg

DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. vertritt das DRK gegenüber auf Landesebene tätigen Behörden und landesweit tätigen Verbänden und Einrichtungen.

DRK Träger und Service GmbH

Das Unternehmen ist Träger- und Servicegesellschaft für ambulante und stationäre Einrichtungen des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. hält 90 % der Gesellschaftsanteile.



Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten sowie Partnern und Partnerorganisationen

Anteile am Stammkapital:

- 90% DRK Träger- und Service GmbH
- 28% Gemeinnützige PML Palliativmedizin Luckenwalde GmbH
- 33% Deutsches Rotes Kreuz Flüchtlingshilfe - Brandenburg gemeinnützige GmbH
- 5% Deutsches Rotes Kreuz Flüchtlingshilfe Brandenburg-Ost gGmbH

Förderverein des Rotkreuz-Museums Luckenwalde e.V.

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. fördert die Rotkreuzverbreitungsarbeit des Rotkreuz-Museums Luckenwalde durch seine Fördermitgliedschaft.



Gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH

Die Gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH ist Träger des Hospizes „Hand in Hand“ in Luckenwalde, in dem schwerstkranken und sterbenden Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben in ihrer letzten Lebensphase ermöglicht wird. Das Einzugsgebiet umfasst die Landkreise Teltow-Fläming, Elbe-Elster und Potsdam-Mittelmark. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. hält 28 % der Gesellschaftsanteile.



Qualitätsgemeinschaft Pflege Brandenburg

Die Qualitätsgemeinschaft Pflege ist eine Initiative der LIGA Brandenburg, die sich für die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in der Pflege einsetzt.



Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK Kreisverband
Paderborn e.V.



Rotkreuz-Partnerschaften

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. lebt seit 1990 eine aktive Partnerschaft mit dem DRK Kreisverband Paderborn e.V. sowie seit 2006 mit dem Bezirksverband Charkiv des Ukrainischen Roten Kreuzes.



LIGA der freien Wohlfahrtspflege

Die LIGA ist der Zusammenschluss der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege und hat das Ziel, Rahmenbedingungen zu fördern, die eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen sowie soziale Gerechtigkeit und Solidarität schaffen. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Mitglied in den LIGEN vor Ort der Landkreise Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

STIFTUNG



ROTKREUZ-MUSEUM
IM LAND BRANDENBURG

Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg

Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. ist Stifter des Rotkreuz-Museums und besetzt einen Sitz des dreiköpfigen Stiftungsvorstandes.

Gremien und deren Aufgaben

Kreisversammlung (§ 19 ff. KV-Satzung)

Als oberstes Beschlussorgan berät die Kreisversammlung über die Satzung des Kreisverbandes und beschließt notwendige Satzungsänderungen. Ferner trifft sie für den Kreisverband richtungsweisende Entscheidungen. Sie wählt das ehrenamtliche Präsidium, nimmt den Rechenschaftsbericht des Präsidiums und des hauptamtlichen Vorstandes zur Kenntnis und entlastet diese für die geleistete Arbeit.

Die Kreisversammlung wird in Form einer Delegiertenversammlung durchgeführt. Die Delegierten werden durch die jeweiligen Gliederungen des aktiven Ehrenamtes bestimmt. Neben den Delegierten sind als Mitglieder das ehrenamtliche Präsidium und ggf. korporative Mitglieder auf der Kreisversammlung stimmberechtigt.

Präsidium (§ 22 ff. KV-Satzung)

Das ehrenamtliche Präsidium fördert und koordiniert als verbandspolitische Leitung die Rotkreuzarbeit innerhalb des Kreisverbandes und übt die Verbandsaufsicht über die Mitglieder aus.

Das Präsidium prüft den Jahresabschluss und beschließt den Wirtschaftsplan. Es bestellt den hauptamtlichen Kreisvorstand und ist dessen Aufsichtsgremium. Es setzt die Ziele des Kreisvorstandes fest, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreisvorstand und entscheidet über zustimmungspflichtige Rechtsgeschäfte des Kreisvorstandes.

Das Präsidium besteht aus bis zu 15 stimmberechtigten Mitgliedern. Die Sitzungen des Präsidiums finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal statt. Der Kreisvorstand nimmt beratend an den Präsidiumssitzungen teil.

Kreisvorstand (§ 25 ff. KV-Satzung)

Der dreiköpfige Kreisvorstand führt die Geschäfte des Kreisverbandes mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns eigenverantwortlich unter Beachtung der Kreisverbandssatzung, der Beschlüsse der Kreisversammlung und des Präsidiums.

Fach- und Sonderausschüsse (§ 29 KV-Satzung)

Kreisverbandsrat

Der Kreisverbandsrat ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er berät das Präsidium zu allgemeinen Fragen in Bezug auf die strategische Entwicklung der Ortsverbände und Gemeinschaften. Dem Kreisverbandsrat gehören die Vorsitzenden der Kreisausschüsse sowie ein Präsidiumsmitglied an, welches den Vorsitz führt. Der Kreisvorstand und die Abteilungsleitung Ehrenamt nehmen an den Sitzungen des Kreisverbandsrats beratend teil.

Finanzausschuss

Der Finanzausschuss ist ein durch das Präsidium gebildeter Fachausschuss. Er regelt auf Grundlage der durch die Kreisversammlung beschlossenen Finanzrichtlinie die finanziellen Belange des Ehrenamtes. Er plant, beschließt und überwacht den Gesamthaushalt sowie Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen des Ehrenamts. Dem Finanzausschuss gehören je ein Vertreter aus den Gemeinschaften, bis zu vier Vertreter aus den Ortsverbänden, ein Präsidiumsmitglied, welches den Vorsitz führt, die Leitung des Finanzreferates und der Kreisvorsitzende an.

Kreisausschüsse (§ 32 KV-Satzung)

Der Kreisausschuss ist das höchste Entscheidungsgremium innerhalb einer Rotkreuzgemeinschaft und der Ortsverbände. In diesem Gremium werden Angelegenheiten, die die jeweilige Gliederung betreffen, beraten und beschlossen. Neben der strategischen Ausrichtung und dessen Operationalisierung stehen einheitliche Qualitätsstandards und Verfahrensregelungen für die jeweilige Gliederung im Fokus der Kreisausschüsse. Die Zusammensetzung eines Kreisausschusses regelt die Ordnung der jeweiligen Gliederung.

Umsatz

Im Jahr 2020 betrieb der Kreisverband neben der Kreisgeschäftsstelle, den sonstigen sozialen Diensten, der Breitenausbildung sowie den ehrenamtlichen Gemeinschaften Einrichtungen folgender Leistungsbereiche:

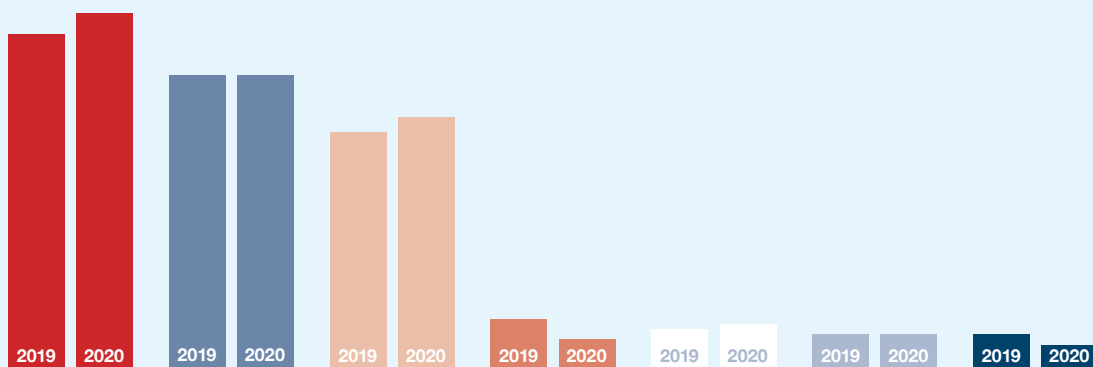
- **Stationäre und ambulante Eingliederungshilfe**
- **Stationäre und ambulante Pflege**
- **Kinder-, Jugend- und Familienhilfe**
- **Flüchtlingshilfe**

Die Finanzierung der Einrichtungen der benannten Leistungsbereiche erfolgt auf der Grundlage der Sozialgesetzbücher SGB V (Krankenversicherung), SGB VII (Unfallversicherung), SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe), SGB IX (Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen), SGB XI (Pflegeversicherung), SGB XII

(Sozialhilfe), des Gesundheitsstrukturgesetzes sowie der Gesetzgebung des Landes Brandenburg und auf Grundlage von Betreiberverträgen.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit hauptamtlichen Kräften lag auch 2020 im Bereich der sozialen Arbeit.

Umsatzvergleich 2019/2020



2019

■	15.550 TEUR	stationäre und ambulante Eingliederungshilfe
■	13.603 TEUR	stationäre und ambulante Pflege
■	10.945 TEUR	Kindertagesstätten, Hort, alternative Betreuung
■	2.403 TEUR	Übergangswohnheime
■	2.072 TEUR	Beratungsstellen
■	1.748 TEUR	andere Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
■	1.730 TEUR	übrige Einrichtungen

2020

■	16.595 TEUR	stationäre und ambulante Eingliederungshilfe
■	13.729 TEUR	stationäre und ambulante Pflege
■	11.700 TEUR	Kindertagesstätten, Hort, alternative Betreuung
■	1.634 TEUR	Übergangswohnheime
■	2.226 TEUR	Beratungsstellen
■	1.661 TEUR	andere Angebote der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
■	1.367 TEUR	übrige Einrichtungen

Personal

STICHTAG 31.12.2020

Anzahl der Mitarbeiter gesamt:		1.057	
davon	bis 20 Jahre	22	
	21-30 Jahre	115	
	31-40 Jahre	298	
	41-50 Jahre	200	
	51-60 Jahre	313	
	ab 61 Jahre	109	
davon	männlich	171	
	weiblich	886	entspricht 83,8 %
davon	Generationenarbeit und Pflege	327	
	Inklusion und Vielfalt	333	
	Kinder, Jugend und Familie	328	
	sonstige	69	
davon Führungskräfte	männlich	9	
	weiblich	42	entspricht 84,0 %
Altersdurchschnitt per 31.12.2020		44.8	
Anzahl Freiwilligendienstleistende		11	
Anzahl Auszubildende gesamt:		41	
davon	Vollzeit	16	
	berufsbegleitend	25	

Mitglieder

STICHTAG 31.12.2020

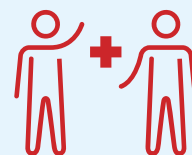
Mitglieder gesamt:		5.758
davon	bis 20 Jahre	311
	21-30 Jahre	303
	31-40 Jahre	559
	41-50 Jahre	549
	51-60 Jahre	978
	ab 61 Jahre	3.058
davon	männlich	2.250
	weiblich	3.508

Altersdurchschnitt per 31.12.2020	70
--------------------------------------	----

aktive Mitglieder in den Gemeinschaften:		879
davon	bis 20 Jahre	283
	21-30 Jahre	113
	31-40 Jahre	87
	41-50 Jahre	89
	51-60 Jahre	94
	ab 61 Jahre	213
davon	männlich	402
	weiblich	477

davon	Bereitschaften	420	Mehrfachnennung möglich
	davon Blutspende	116	
	Jugendrotkreuz	202	
	Wohlfahrts- und Sozialarbeit	150	
	Wasserwacht	200	
Altersdurchschnitt per 31.12.2020		40	

Mitglieder in den Ortsverbänden



Baruth	8
Bestensee	42
Dahme	90
Großbeeren	34
Gussow	27
Jüterbog	95
Königs Wusterhausen	106
Lieberose	30
Ludwigsfelde	83
Luckau	26
Luckenwalde	53
Lübben I	30
Lübben II	24
Märkische Heide	10
Schönefeld	51
Sperenberg	12
Wildau	126
Zossen	78





KAPITEL 2

Der Kreisverband Allgemein

- Generationenwechsel im Vorstand
 - Warum eine Krise auch eine Chance sein kann
 - Digitalisierung im Ehrenamt
 - Digitalisierung in der Personalarbeit
 - Neue Medien für Zusammenarbeit und Kommunikation
 - Datenschutz ist Teamarbeit
-

Generationenwechsel im Vorstand

Jan Spitalsky ist seit Jahresbeginn Vorsitzender des Vorstands

Mit Beginn des Jahres 2020 trat Jan Spitalsky die Stelle des Vorsitzenden des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. an. Damit wurde der Generationenwechsel, der in den Fachbereichen bereits begann, fortgesetzt. „Die Zukunft gestalten“ fasst das zusammen, worum es geht. Eines der wichtigsten Ziele ist es, mehr Synergien zwischen den mehr als 1000 hauptamtlich Tätigen und den knapp 900 aktiven Ehrenamtlern im Kreisverband zu schaffen. Dazu gehört es auch, Gemeinsamkeiten zu betonen und sich der Stärken einer großen DRK-Familie bewusst zu sein. Themen, die darüber hinaus auf der Agenda von Jan Spitalsky standen, waren z.B., die Anstrengungen in der Personalsuche als auch der Mitgliederakquise zu intensivieren, die Kommunikation über die sozialen Medien zu verstärken und die Digitalisierung im Verband voranzutreiben.

Wer hätte zu Beginn des Jahres geahnt, dass wir sehr bald in die Situation kommen würden, dies unter Beweis zu stellen! Noch nicht einmal zwei Monate nach Amtsantritt begann die Corona-Pandemie, das gesamte gesellschaftliche Leben zu beeinträchtigen. Mit der Bildung eines Krisenstabes (auch wenn er aus Gründen der Definition Planungsstab hieß), mit dem Aufbau von

Strukturen, um die Herausforderungen dieser ungeheuer dynamischen Zeit der kommenden Monate zu bewältigen und um sowohl den gesetzlichen Vorgaben zu entsprechen, aber in erster Linie auch, um die Menschen zu schützen, hat Jan Spitalsky den Verband gemeinsam mit den anderen Führungskräften, Mitarbeitern und allen Helfern sicher durch diese schwierige Zeit gesteuert.

Wir haben viel gelernt im vergangenen Jahr. Die Bewältigung der oft schwierigen und immer komplexen Herausforderungen hat die Menschen im Kreisverband zusammengeschweißt. Der Blick auf das Wohlergehen von Mitarbeitern wurde geschärft, die Zusammenarbeit intensiviert und neue Kommunikationsmethoden wurden ausprobiert und etabliert. In dieser Hinsicht hat die Corona-Pandemie den Wandel ungeheuer beschleunigt.

Obwohl sich der Start des neuen Vorstandsvorsitzenden eher wie ein Raketenstart vollzog und sich zum Ende des Jahres durch das Infektionsgeschehen in Einrichtungen nochmal dramatisch herausfordernder gestaltete, ist die Bilanz des ersten Jahres sicher als positiv zu bewerten.



Vorstellung des zukünftigen Vorstandsvorsitzenden

Auf der Kreisdelegiertenversammlung im Juni 2019 wurde Jan Spitalsky (li.) als Nachfolger von Harald-Albert Swik (re.) vorgestellt.

Warum eine Krise auch eine Chance sein kann

Mit Beginn der Corona-Pandemie und den ersten Herausforderungen – angefangen von Hygienevorschriften und Kontaktbeschränkungen bis hin zu Beschaffungsproblemen von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln – wurde am 12. März 2020 der Planungsstab ins Leben gerufen. Ihm gehörten die Vorstandsmitglieder, die Abteilungsleiter, der Betriebsrat, die Katastrophenschutzbeauftragte, die Pressesprecherin sowie die Vertreter der ehrenamtlichen Gemeinschaften an. Die Aufgabe des Planungsstabes ist „die Vorbereitung der Maßnahmen zur Krisenbewältigung“ – so steht es in der Krisenmanagement-Vorschrift des DRK. Ab diesem Zeitpunkt trafen sich die Mitglieder des Planungsstabes zum Teil täglich, um auf die aktuellen Geschehnisse unverzüglich reagieren zu können. Die Einrichtung einer eigenen E-Mail-Adresse, eine 24/7-Bereitschaft, die Festlegung und Kommunikation einer Meldekette, um das Infektionsgeschehen als auch Bestand und Bedarfe an Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln zu erfassen, die Absage von Veranstaltungen und die Reduzierung der Besucheranzahl in den Pflegeeinrichtungen – alle Maßnahmen wurden durch den Planungsstab koordiniert und systematisch kommuniziert. Als

Schulen und Kitas geschlossen wurden und Notbetreuung organisiert werden musste, betraf das nicht nur die uns anvertrauten Menschen, sondern auch deren Familien und – natürlich – auch unsere eigenen Mitarbeiter.

Es war ein Spagat – zwischen unserem Anspruch, Betreuung, Begleitung oder Beratung für die Menschen in unseren Einrichtungen unter Beachtung der jeweiligen gesetzlichen Vorschriften weiterhin gewährleisten zu können – aber gleichzeitig die Ansprüche, Bedarfe, aber auch Ängste unserer Mitarbeiter zu berücksichtigen und praktikable Lösungen zu finden. Wir haben in dieser Zeit viel gelernt: welche Chance die Nutzung digitaler Kommunikationsmöglichkeiten bietet, wie wichtig es für alle Beteiligten ist, empathisch, transparent und verbindlich zu kommunizieren oder auch welchen Wert das füreinander Einstehen gerade in Krisenzeiten hat und wie es uns zusammenschweißt. Gemeinsam gelebte Werte und eine Kultur der Wertschätzung und des haupt- und ehrenamtlichen Miteinanders – das ist die Perspektive, die unseren Verband stark macht und Krisen bewältigen lässt. Dafür sind wir sehr dankbar!



Der Planungsstab trifft sich digital

Das digitale Format machte es den Teilnehmern leichter, regelmäßig – auch unabhängig vom jeweiligen Arbeitsort – Informationen auszutauschen, sich anlassbezogen zu besprechen und schnell agieren zu können.

Digitalisierung im Ehrenamt

Seit etwas über einem Jahr ist der DRK-Server aus dem Alltag der Mitgliederbetreuung nicht mehr wegzudenken. Jedes aktive Mitglied hat einen geschützten Zugang zum DRK-Server, um seine persönlichen Daten selbst zu verwalten und viele digitale Angebote des Kreisverbands zu nutzen. Als Grunddaten erfasst sind Name und die Adresse des jeweiligen Mitglieds. Jeder entscheidet selbst, ob er zum Beispiel seine Telefonnummer mit angeben möchte.

Die Mitglieder haben die Möglichkeit, über den DRK-Server ihre im Kreisverband abgelegten Qualifikationen einzusehen und zu verwalten. Hierüber erfahren Mitglieder auch, welche Veranstaltungen geplant sind und welche Aus- und Fortbildungen es gibt.

Wer sich für einen der Kurse anmelden möchte, kann das mit ein paar Mausklicks machen. Einige Kurse, wie zum Beispiel Fortbildungen für Sanitäter, werden auch gleich als Online-Kurse angeboten. Wer sich für ehrenamtliche Dienste online einträgt, bekommt die Jahresabrechnung seiner Stunden mit einem Klick

aufgelistet. Wer Qualifikationen regelmäßig auffrischen muss, kann sich entsprechende Erinnerungen einstellen. Ein weiterer Datensatz listet alles, was an Technik vorhanden ist und für diverse Einsätze genutzt werden kann, auf: ob Fahrzeuge, Funktechnik, Rucksäcke oder Zelte.



Digitalisierung in der Personalarbeit

Die in unserem Kreisverband in der zweiten Jahreshälfte eingeführte Bewerbermanagement-Software von BITE unterstützt Unternehmen umfangreich und zielführend während des kompletten Einstellungsprozesses – von der Erstellung und Veröffentlichung von Stellenausschreibungen über die Bewerberverwaltung bis hin zur Beurteilung und Auswahl geeigneter Kandidaten.

Dank dieser umfassenden Software und als zentrale Plattform erhalten die Kollegen der Personalabteilung eine bessere Übersicht zum Stand des Bewerbungsprozesses. Zudem wird durch das automatische Verteilen eingehender Bewerbungen an die Abteilungsleiter sowie an die ausschreibenden Einrichtungsleiter eine schnelle Kommunikation und Entscheidungsfindung gewährleistet. So können die jeweils ausschreibenden Stellen sehr kurzfristig die Bewerber anhand der Unterlagen beurteilen und zum Gespräch einladen.

Insgesamt ist der Bewerbungsprozess nun deutlich transparenter geworden.

Dank der Software werden die ausgeschriebenen Stellen automatisch und zeitgleich auf unterschiedlichen Stellenbörsen – inklusive der Stellenbörse des DRK-Bundesverbands, der das

gleiche Programm nutzt – veröffentlicht. Die Bewerber können nun auch auf verschiedenen Wegen ihre Bewerbungen einreichen: online, per gesicherter Mailverbindung oder per Post. Die Möglichkeit der Online-Bewerbung wird quer durch alle Berufsgruppen gut angenommen. Auch standardisierte Initiativbewerbungen sind nun möglich. Für die Bewerber macht die Nutzung digitaler Unterstützung einen Unterschied: Durch die strukturierte Kommunikation beschleunigt sich der Informationsfluss – von der automatisch generierten Eingangsbestätigung bis zur Einladung zum Bewerbungsgespräch vergeht oftmals nur eine kurze Zeitspanne.

Insgesamt hat sich nur durch die Einführung dieser Software die absolute Anzahl der eingegangenen Bewerbungen erhöht.



Neue Medien für Zusammenarbeit, Kommunikation und Austausch

Ab dem 16. März kam der Planungsstab des Kreisverbands jeden Tag zusammen. Anfangs noch persönlich, dann digital per Telefon- bzw. Videokonferenz. Als sich abzeichnete, dass persönliche Treffen aufgrund der Pandemiesituation schwierig werden, wurde sehr schnell die Entscheidung getroffen, ein Videokonferenztool anzuschaffen und die Sitzungen hierüber abzuwickeln. Auch im weiteren Verlauf des Jahres, als einige Kollegen aus dem Homeoffice arbeiteten, hat sich diese Form der Besprechungsorganisation bewährt.

Auch für die Bewohner unserer Pflegeeinrichtungen ergaben sich durch den Einsatz digitaler Kommunikationstools neue – andere – Möglichkeiten, mit ihren Angehörigen zu kommunizieren. Weil sie über mehrere Wochen hinweg nicht wie gewohnt von ihren Angehörigen besucht werden konnten, haben wir Alternativen gesucht und gefunden. Wir haben unseren Senioren das Skypen mit ihren Familien ermöglicht. Außerdem können uns die Familien über Messenger-Dienste Videos schicken, die wir unseren Bewohnern dann zeigen. Die Technik hierfür kam anfangs aus den Kitas, da hier aufgrund der angeordneten Schließungen keine Verwendung für die Geräte war.

Mit Beginn des Jahres ging der YouTube-Kanal des Kreisverbands an den Start. Seitdem sind 23 Videobeiträge entstanden,

die die Aktivitäten des Kreisverbands darstellen und geteilt werden können. Die Beiträge in der Zeit der Corona-Pandemie griffen dabei konkrete Themenbereiche auf: Dabei ging es um die Einrichtung öffentlicher Teststellen, die Schulung von Testhelfern oder auch um die Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen unter Auflagen. Ganz besonders wichtig waren aber auch die Informationen zur Schutzimpfung gegen das Corona-Virus in einfacher Sprache und die ganz konkrete Vorführung des An- und Ablegens von persönlicher Schutzausrüstung – eine sehr praxisorientierte Hilfestellung für alle Mitarbeiter und Engagierten.

Außerdem haben wir begonnen, die im Kreisverband vorhandenen Facebook-Kanäle über den Business-Manager zu organisieren. Als soziales Netzwerk ist Facebook insbesondere für unsere ehrenamtlichen Gliederungen, aber auch z.B. für Einrichtungen, die hierüber mit ihren Zielgruppen interaktiv kommunizieren, ein wichtiges Instrument. Beide Plattformen sind über die Website des Kreisverbands zu erreichen.



Datenschutz ist Teamarbeit

Jedes Unternehmen, das personenbezogene Daten verarbeitet, ist verpflichtet, den datenschutzrechtlichen Vorgaben der EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO) gerecht zu werden und dementsprechende Datenschutzstrukturen im Unternehmen zu schaffen.

In unserem Kreisverband wurden zwei Datenschutzbeauftragte ausgebildet und zertifiziert. Das in Zusammenarbeit mit dem Vorstand, dem Betriebsrat und der EDV-Abteilung entwickelte Datenschutzkonzept stellt die Basis für die gesetzeskonforme Umsetzung des Datenschutzes im Kreisverband dar. Im integrierten Sicherheitskonzept werden die Technisch-Organisatorischen Maßnahmen (TOM) beschrieben, mit denen wir unsere Daten schützen. Bestandteil dessen ist das Berechtigungskonzept als Grundlage für die gesetzlich geforderten Berechtigungsnachweise der Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten dürfen. Im Verzeichnis für Verarbeitungstätigkeiten werden alle Tätigkeiten festgeschrieben, die es den Bereichen erlauben, aus tätigkeitsbedingten und den damit verbundenen rechtlichen

Gründen, personenbezogene Daten zu erheben und zu verarbeiten, ohne dass Betroffene einwilligen müssen. Datenschutzstandards wurden entwickelt bzw. weiterentwickelt und einschließlich der dazugehörigen Formulare den Mitarbeitern im internen Netzwerk des Kreisverbands zur Verfügung gestellt. Die Datenschutzerklärung ist auf der Website des Kreisverbands für jeden Nutzer zugänglich und herunterladbar.

Mittlerweile haben sich die zusätzlichen DSGVO-Anforderungen in den Arbeitsabläufen etabliert und sind Bestandteil der täglichen Arbeitspraxis geworden. Die Mitarbeiter wurden über die vorhandenen Rahmenstrukturen unterwiesen und von den Verantwortlichen verpflichtet, diese in die tägliche Praxis zu implementieren. Für alle Einrichtungsleiter und Mitarbeiter wurden Schulungen und Sprechstunden angeboten, um die Implementierung der Datenschutzvorgaben in den Einrichtungen zu begleiten und zu unterstützen. Alle Prozesse im Bereich Datenschutz unterliegen einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, auch weil uns die Sicherheit der uns anvertrauten Daten sehr wichtig ist.





KAPITEL 3

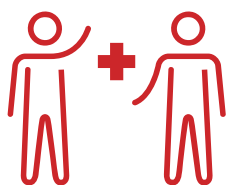
Das DRK vor Ort Ehrenamt

- Gemeinschaften und Ortsverbände
 - Bereitschaften
 - Jugendrotkreuz
 - Wasserwacht
 - Wohlfahrts- und Sozialarbeit
 - Ortsverbände
-

GEMEINSAM STARK

Gemeinschaften und Ortsverbände

Menschen für Menschen



Die Gemeinschaften
des DRK sind die tragenden
Säulen des Ehrenamts.

Die rund 850 Ehrenamtlichen
in unserem Kreisverband stehen
mit Leidenschaft hinter ihren
Aufgaben und überzeugen mit
großartigen Leistungen.

Sie alle sind in ihrer
Freizeit tätig und helfen, retten,
versorgen, betreuen und beglei-
ten überall dort, wo es gerade
notwendig ist.

Die Bereitschaften sind die ursprüng-
lichste Form zur Erfüllung der Rotkreuz-
tätigkeit. Hier sind Männer, Frauen und
Jugendliche ab dem vollendeten 16. Le-
bensjahr gemeinsam tätig. Das Aufgabenge-
biet ist so vielfältig und universell wie die
unterschiedlichen Notlagen vor Ort. Des-
halb sind die Ehrenamtlichen hier umfas-
send ausgebildet und spezialisiert in
verschiedenen Fachdiensten.

Unsere Helfer:

- ▶ bilden Menschen in Erster Hilfe aus
- ▶ bieten Betreuungs- und Sanitätsdienst
- ▶ helfen bei Katastrophen
- ▶ unterstützen Blutspendeaktionen
- ▶ forschen nach vermissten Personen
- ▶ sind Spezialisten für kleine und große Notfälle

Das Jugendrotkreuz ist die Gemeinschaft
für Kinder und Jugendliche. Unser Ziel ist
es, Kindern Menschlichkeit, humanitäre
Werte wie Toleranz und Offenheit zu ver-
mitteln und ihre sozialen Kompetenzen zu
stärken. Wir nehmen uns Zeit, erreichen
gemeinsame Ziele, erleben Gemeinschaft
und bieten eine sinnvolle Freizeitgestal-
tung.

In den Gruppenstunden der Jugendrotkreuzler wird:

- ▶ ein respektvoller Umgang miteinander gelebt
- ▶ soziales Engagement gefördert
- ▶ Frieden und Völkerverständigung vermittelt
- ▶ Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst geübt
- ▶ Umweltfragen diskutiert
- ▶ Gemeinschaft gelebt, die Spaß und Freude bereitet



Die Ortsverbände: lokale Anlaufstellen vor Ort



Die Wasserwacht ist dann gefragt, wenn Menschen im, auf und unter Wasser in Not geraten. Sie gliedert sich in die Fachbereiche Schwimmen, Rettungsschwimmen, Bootsdienst, Tauchen sowie Natur und Gewässerschutz. Zu ihren Aufgaben gehören z.B. Rettungs- und Wachdienste in Schwimmbädern, an Flüssen und Seen, die Durchführung von Rettungsaktionen oder der Einsatz bei Hochwasserkatastrophen.

Ehrenamtliche Helfer in der Wasserwacht:

- ▶ bringen Jung und Alt das Schwimmen bei
- ▶ sind Rettungsschwimmer, Taucher, Bootsführer
- ▶ wachen über die Sicherheit der Badegäste
- ▶ retten in Not geratene Badegäste und Wassersportler
- ▶ pflegen geschützte Biotope
- ▶ sind mutig, engagiert und körperlich leistungsfähig



Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist die individuellste ehrenamtliche Gemeinschaft im DRK. Ein soziales Ehrenamt trägt zur persönlichen Weiterentwicklung bei und ist wichtig für unsere Gesellschaft. Sie finden uns z.B. in Seniorentreffs, Kleidertruhnen, Trauercafés und überall dort, wo besondere Zuwendung gebraucht wird.

Engagieren Sie sich bei uns zum Beispiel:

- ▶ als Vorleser oder Lesepate in Kindertagesstätten
- ▶ als Begleiter oder Besucher für ältere Menschen
- ▶ als Unterstützer für geflüchtete Menschen
- ▶ als Organisator von Spenden-sammlungen
- ▶ als Initiator von Treffen Gleichgesinnter
- ▶ als Anpacker und Mitmacher



Die Ortsverbände (OV) sind die organisatorischen, nicht selbstständigen Untergliederungen auf lokaler Ebene. Sie sind in ihrem jeweiligen Umfeld tätig und die lokale Anlaufstelle für unsere aktiven Helfer und Interessierte. Zu den Aufgaben der Ortsverbände gehören in erster Linie die Betreuung der aktiven Mitglieder und das Vertreten der Ideen und Interessen des Roten Kreuzes in ihrer Region gegenüber örtlichen Behörden und Außenstehenden. In den Ortsverbänden vereinen sich mehrere Gemeinschaften, in denen – je nach Interesse, Qualifikation und regionaler Struktur – die ehrenamtlichen Mitglieder aktiv und fachlich organisiert mitarbeiten. Die Finanzierung der Rotkreuz-Arbeit erfolgt durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Erfüllung satzungsgemäßer Aufgaben.



ÜBER STOCK UND STEIN

Fahrsicherheitstraining der Gemeinschaften

Am 29. August fand auf dem Areal des Verkehrsübungszentrums in Kallinchen für 35 ehrenamtliche Kameraden aus den Bereitschaften und der Wasserwacht ein Fahrsicherheitstraining statt. „Es war das gesamte Spektrum der Fahrzeugflotte unseres Kreisverbands vertreten – angefangen vom PKW über Krankentransportwagen, Fahrzeuge mit Bootstrailer oder Logistikanhänger, aber auch unser GW-San, der große schwere LKW, der im Einsatzfall die Ausrüstung transportiert“, so der Kreisbereitschaftsleiter Detlef Pudlitz. „Es ging darum, dass unsere ehrenamtlichen Helfer in der Lage sind, in bestimmten Situationen richtig zu handeln. Wir wollen, dass sie mit den Fahrzeugen, die sie nicht jeden Tag nutzen, besser vertraut werden, die physikalischen Grenzen kennenlernen, es lernen, die unterschiedlichen Untergründe zu ‚lesen‘ und sich entsprechend zu verhalten, damit sie sich im Notfall auf die eigentliche Hilfeleistung konzentrieren können.“

Dabei ging es um das Kennenlernen von Grenzbereichen der Fahrzeuge in der Kurve, um (Not-)Bremsmanöver aus unterschiedlichen Geschwindigkeiten auf nasser Fahrbahn, bis hin zur Ladungssicherung, ob Waldboden, Zuckersand oder Pflastersteine – das volle Spektrum war dabei und forderte unseren ehrenamtlichen Kameraden alles ab. Ziel war es, unterschiedliche Situationen zu trainieren, um somit mehr Sicherheit zu erlangen und auch bei Ausnahmefahrten mit Blaulicht und „Martinshorn“ vorausschauend zu fahren, um schnell und sicher zum Einsatzort zu gelangen.



Voller Einsatz auf der Sandpiste

Unwegsames Gelände ist keine Seltenheit und in manchen Einsätzen ein realistisches Szenario. Den Teilnehmern gelang es gemeinsam, Zugmaschine und Trailer wieder flott zu machen.



Auf dem Weg in schwieriges Terrain

Das große Gelände des Verkehrsübungsplatzes in Kallinchen bot eine große Vielfalt an unterschiedlichen Untergründen und Herausforderungen. Dies ermöglichte es den Teilnehmern, verschiedenste Situationen und Einsatzszenarien zu üben.

Anfahrtsübung Flughafen Berlin Brandenburg

Viele Jahre hat es gedauert, bis der neue Flughafen in Schönefeld in Betrieb genommen werden konnte. Eine derartige Kapazitätserweiterung benötigt ein entsprechend angepasstes Sicherheitskonzept. Auch die Katastrophenschutzeinheiten unseres Kreisverbands sind Teil dieses Konzeptes. Vorbereitend auf einen möglichen Notfall, wurde im Oktober 2020 eine große Anfahrts-

übung mit der Polizei, Einheiten der Feuerwehren und den Hilfsorganisationen erprobt. Ziel war es, alle Rettungskräfte geordnet an einem sogenannten „Bereitstellungsraum“ zu sammeln, um dann von dort aus nach Abruf zur Unfallstelle zu fahren. Da unsere Kameraden sehr gut ausgebildet und vorbereitet sind, wurde die Übung erfolgreich durchgeführt.

Katastrophenschutzeinheiten des DRK

im Bereitstellungsraum des Flughafens Berlin Brandenburg (BER)



Gemeinschaftsleben während der Pandemie

Die Pandemie hat direkte Auswirkungen auf die gemeinschaftlichen Aktivitäten unserer Ehrenamtlichen. Es wurde ungewöhnlich still im Ehrenamt. Die Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes standen zwar immer parat, falls eine Alarmierung zum Einsatz erfolgte, aber die üblicherweise über das Jahr verteilten Sanitätswachdienste bei großen und kleinen Veranstaltungen fanden nur in begrenzter Anzahl statt. Durch die Beschränkungen der jeweiligen Eindämmungsverordnungen mussten viele Veranstaltungen unmittelbar zum Saisonauftakt und auch im Jahresverlauf abgesagt werden. Veranstaltungen, die einerseits für unsere Helfer Highlights im Gemeinschaftsleben sind, andererseits aber auch Einnahmen ermöglichen, von denen gemeinsame Teamveranstaltungen oder die Ersatzbeschaffung von Materialien und Ausrüstung finanziert werden, waren abgesagt. Dazu gehörten z.B. die Internationale Luft- und Raumfahrt Ausstellung oder der Airport-Run. Die einzigen Großveranstaltungen, bei denen unsere Sanitäter im Einsatz waren, waren die XLETIX Challenge in Kallinchen, die unter höchsten Hygienevorschriften am 3. Oktober stattfand, sowie das Landespokalfinale des Fußball-Landesverbandes Brandenburg in Luckenwalde im August.

Die Unterstützung der Blutspendetermine erfolgte nur noch durch ein Minimum an ehrenamtlichen Unterstützern. Ab Ende Juni übernahmen unsere ehrenamtlichen Helfer jedoch zusätzlich die „Einlasskontrolle“ der angemeldeten Blutspender mit Temperaturmessung, Terminkontrolle und weiteren Tätigkeiten, die die Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln erforderten.

Gemeinschaftsabende und Ausbildungen waren komplett unter-



sagt und abgesagt. Unsere Rettungsschwimmer konnten nicht trainieren und auch unsere Kleinsten im Jugendrotkreuz durften sich nicht treffen. Der Austausch untereinander als auch die Durchführung von Fortbildungen fanden primär digital statt. Das half, sich gegenseitig zu stärken und Erfahrungen auszutauschen. Auch wichtige Fachthemen der Gemeinschaften wurden per Fernmeeting diskutiert und besprochen. Auch wenn der digitale Austausch keine gemeinsamen Abende ersetzte, so hatte man doch die Möglichkeit, sich gegenseitig in die Augen zu schauen.

Ganz besondere Zelte für unser Ehrenamt

Im Dezember konnten wir für unser Ehrenamt zwei neue Zelte beschaffen. Mit einer Grundfläche von 25 m² sind die 5 x 5 m großen Zelte sowohl einzeln als auch gekoppelt nutzbar. Ein Verbindungsstück ermöglicht es, eine größere Zeltfläche mit separaten Abschnitten zu errichten. Das Besondere an diesen Zelten ist, dass sie kein herkömmliches Gestänge besitzen, sondern Luftkammern. Über zwei verschiedene Wege (je nach Situation), sind die Zelte somit in maximal neun Minuten durch eine einzelne Person aufbaubar und einsatzbereit. Aufgrund fehlender Gestänge, die üblicherweise beim Zeltbau verwendet werden, schrumpft das Packmaß auf Rucksackgröße mit gerade einmal 42 kg Gewicht und bringt somit im Vergleich zu unseren herkömmlichen Zelten große Vorteile hinsichtlich des Transports mit sich. Die neuen Zelte verfügen über eine einfach zu installierende Beleuchtung und eine Heizung. Diese Parameter und die geringe benötigte Stellfläche ermöglichen einen wetterunabhängigen und sehr flexiblen Einsatz für unsere Helfer. Wir sind sehr dankbar,

dass wir die Zelte vollständig aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanzieren konnten.



WICHTIGER DENN JE

Die Bereitschaft, Blut zu spenden, ließ nicht nach

Die Pandemie sorgte überall für erschwerte Bedingungen. Auch die Blutspendetermine waren davon betroffen. Nicht alle Räume standen weiterhin zur Verfügung und fielen als Spenderort weg. Blutspenden ging plötzlich nur noch mit Termin und nach strenger Taktung. Zusätzliche Tätigkeiten wie Temperaturmessungen und die Einlasskontrolle kamen hinzu. Der Imbiss wurde durch Imbissbeutel ersetzt. Alles in allem wurde der gesamte Aufwand größer und stellte alle Beteiligten vor neue Herausforderungen. Dennoch hielt die Spendenbereitschaft an und nahm sogar vielerorts zu. Die Anzahl neuer Blutspender konnte im Verhältnis zu 2019 noch getoppt werden. Die Statistik zeigt bemerkenswerte Ergebnisse in 2020, womit niemand zu Beginn der Pandemie rechnete. Für uns als Rotes Kreuz sind diese Entwicklungen der Beweis dafür, dass das Füreinander und die Hilfsbereitschaft gestiegen sind.

*Blutspenden sind enorm wichtig.
Zu jeder Zeit.*

DANKE – allen Spendern, die trotz der angespannten Corona-Situation ihre lebensrettende Hilfe anboten, den ehrenamtlichen Helfern und natürlich den Mitarbeitern des Blutspendedienstes.



2019		2020
306	Anzahl Termine	243
54	Anzahl Spendeorte	37
15.827	Abgenommene Transfusionseinheiten (TE)	15.318
947	Erstspender	972

Lebensretter

In Deutschland werden durch die Blutspendedienste des Deutschen Roten Kreuzes pro Jahr rund drei Millionen Vollblutspenden für die Versorgung der Kliniken bereitgestellt. Damit sichert das DRK zirka 75 Prozent der notwendigen Blutversorgung in der Bundesrepublik Deutschland – freiwillig, gemeinnützig und unentgeltlich. Mit einer einzigen Blutspende kann bis zu drei Schwerkranken oder Verletzten geholfen werden.

Ehrenamtlicher Katastrophenschutz unterstützt Rettungsdienst



Im Dezember letzten Jahres kam es in einigen Regionen zur Überlastung von Krankenhäusern. Die Versorgung von Covid-Patienten erforderte höhere Schutzmaßnahmen und mehr Personal. Trotz zahlreicher und langanhaltender Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer benachbarter DRK-Kreisverbände konnten einige Kliniken nicht alle Patienten aufnehmen. Um auch diesen Menschen eine bestmögliche gesundheitliche Versorgung zu ermöglichen, unterstützten die ehrenamtlichen Katastrophenschutzeinheiten unseres Kreisverbands bei der Verlegung von Covid-19-Patienten.

 **Eines von fünf Fahrzeugen,**
die am 18. Dezember 2020 beim Patienten-
transport in der Lausitz unterstützten.

Vorbereitung auf Infektionstransporte

Um unsere Einsatzkräfte und auch die Mitarbeiter des DRK-Fahrdienstes bestmöglich für diese Aufgabe zu wappnen, wurde eine kurzfristige Schulung organisiert. Hier ging es hauptsächlich darum, ein Grundverständnis für die besonderen Schutzmaßnahmen zu vermitteln und aufzuzeigen, wie die vorgeschriebene Schutzbekleidung an- und wieder abzulegen ist. Der ehrenamtliche Wasserwachtleiter des DRK-Ortsverbands Jüterbog, Niklas Marg, führte durch die Unterweisung. Als ausgebildeter Notfallsanitäter ist er hauptberuflich im Rettungsdienst tätig und verfügt über hinreichendes Wissen, was er gern weitergibt.

 **Niklas Marg**
gibt eine Einweisung zur
Desinfektion von Fahrzeugen.



Ehrungen aus der Ferne



Wir als Deutsches Rotes Kreuz ehren regelmäßig unsere langjährigen Blutspender und DRK-Mitglieder. Dazu laden wir zu verschiedenen Ehrungsveranstaltungen ein. Umrahmt von einem kulturellen Beitrag, führen wir die Ehrungen ganz persönlich durch und übergeben jedem ein kleines Dankeschön. Abgerundet werden diese Veranstaltungen immer mit einem leckeren

Essen und nettem Beisammensein. Im vergangenen Jahr war leider alles anders. Veranstaltungen in diesen Größenordnungen waren nicht gestattet, aber Danke sagen wollten wir dennoch. So wurden Briefe, Urkunden, Ehrungsnadeln und kleine Päckchen verschickt und jeder zu Ehrende erhielt aus der Ferne sein Dankeschön per Post.

MOTORRADSTAFFEL IM EINSATZ

„Engel“ auf der Autobahn

Neue Regelungen zur Eindämmung des Corona-Virus führten vom 18. bis 21. März 2020 zu einem 60 km langen Stau vor der Deutsch-Polnischen Grenze. Menschen mussten über Tage in ihren Fahrzeugen ausharren. Nichts ging mehr. Um diese Menschen mit dem Notwendigsten zu versorgen, wurden Lebensmittelpakete und Toilettenpapier verteilt. Auch die Motorradstaffel unseres Kreisverbands war mit der Verteilung beauftragt. Weitere

Kameraden sorgten für die Lebensmittelbeschaffung, deren Verpackung und den Transport zur Übergabestelle an der Autobahn. Hand in Hand konnte innerhalb kürzester Zeit ein wenig Erleichterung bei den Wartenden erzeugt werden. Was diese kleinen, dennoch enorm wichtigen Gesten für die Menschen bedeuteten, beschreibt eine Frau in einer bewegenden E-Mail, die uns wenige Tage nach diesem Ereignis erreichte:

„Sehr geehrte Damen und Herren

... Am 17. März kehrte ich aus Deutschland nach Polen zurück ... das war alpträumhafte Reise ... 36 Stunde Stau an der polnischen Grenze ... Flüche, Tränen und enorme Angst – auf polnischer Seite NICHTS nur Propaganda, dass alles gut ist ... aber nachts erschienen Engel!!! – Deutsche Polizisten, Freiwillige mit Wasser und Obst und Deutsche Rote Kreuz mit heißem Kaffee und Tee (mit Obst und Schokolade) ...

*WIE kann ich Dankbarkeit ausdrücken, WIE kann ich bei den Worten für Ihre Fürsorge und Hilfe bedankt? ... DANKE für alles, was Sie für uns getan haben ... dafür, dass Sie da waren – DANKE für das große Herz, das Sie allen Fahrern gegeben haben
Ich weiß, dass Polen Freunde im Ausland haben ... DANKE!, DANKE! DANKE! In diesen harten, schwierigen Zeiten im Kampf gegen die Krankheit trafen wir Engel mit einem "Herzen zur Hand".
Noch mal DANKE! Viel Gesundheit ... nur Gesundheit und ein großes Herz.
DANKE“*



Inhalt eines Lunchpakets

- 1 x 500 ml Wasser
- 1 x 500 ml Eistee/Früchtetee
- 1 Serviette
- 1 Stück Obst (Apfel)
- 1 Stück Süßes (Riegel)
- 1 Brötchen mit Wurst
- 1 Brötchen mit Käse



JRK-Kreiswettbewerb
Erste Hilfe nach einem Sturz vom
Baum auf dem Spielplatz

SPIEL, SPASS UND ERSTE HILFE

JRK-Kreiswettbewerb

Der Kreiswettbewerb unseres Jugendrotkreuzes (JRK) fand in diesem Jahr am 10. Oktober mit knapp 90 Teilnehmern und Helfern statt. Unter strenger Beachtung von Abstands- und Hygieneregeln stellten 40 Kinder und Jugendliche aus drei Ortsverbänden, einem Schulsanitätsdienst und der Jugendkoordination Ludwigsfelde-Rangsdorf in den fünf Bereichen Soziales, Musisch-Kulturelles, Rot-Kreuz-Wissen, Spiel-Sport und Erste Hilfe ihr Wissen und Können unter Beweis. Das Altersspektrum der Kinder und Jugendlichen umfasste das Alter von 6 bis 15 Jahre.

Auf dem Parcours zwischen Goetheoberschule Trebbin und dem Rathaus wurden insgesamt zwölf Stationen aufgebaut. Es gab Einzel- und Gruppenaufgaben. Gefragt war theoretisches Wissen genauso wie praktisches Umsetzen an den Stationen, wo z.B. Unfallsituationen nachgestellt wurden. Die Aufgabenstellungen wurden altersgerecht ausgearbeitet, brachten viel Spaß und Freude, forderten aber auch immer wieder die Kooperation, Teamgeist und Koordination. Besonders bei den praktischen Erste Hilfe-Stationen wurde dem Realistik-Team aus Königs Wusterhausen in diesem Jahr einiges mehr abverlangt, musste Co-

rona-bedingt doch auf Mimen verzichtet werden. Alle Aufgaben haben die sieben Gruppen in einer meist sehr guten Qualität bzw. mit viel Wissen und Geschick bewältigt, so die Auswertung der Schiedsrichter.

Sieger des JRK-Kreiswettbewerbs 2020

- In der AK 1 (9-11 J.) siegte mit einem knappen Ergebnis die Gruppe des Schulsanitätsdienstes der Kleeblattgrundschule Ludwigsfelde.
- In der AK 2 (12-14 J.) gewann die Gruppe aus dem OV Zossen sehr deutlich. Die Gruppe erhielt zudem den JRK-Wanderpokal.

Wir danken allen Organisatoren, Schiedsrichtern, der Stadt Trebbin, der Goetheoberschule, der Verpflegungseinheit Dahme (die ein sehr leckeres Essen kochte) und dem Ortsverband Zossen. Auch allen anderen Helfern aus dem DRK-Kreisverband, die für Logistik, Nofalldarstellung, Versorgung sowie Fahrzeuge verantwortlich waren, gilt dieser Dank, denn ohne diese Unterstützung kann so ein Wettbewerb nicht realisiert werden.

Vorbereitung der JRK-Kampagne 2022

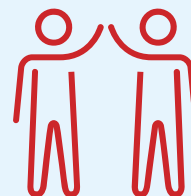
Das Jugendrotkreuz gestaltet regelmäßig Kampagnen zu selbst ausgesuchten Themen, die insbesondere Kinder und Jugendliche betreffen und beschäftigen. Neben der täglichen Arbeit in den Orts- und Kreisverbänden setzen sich unsere Mitglieder mit den Kampagnen auch für eine menschlichere, tolerantere und umweltbewusstere Gesellschaft ein. So gestalten sie mit und übernehmen schon früh politische und gesellschaftliche Verantwortung. Die Kinder- und Jugendbeteiligung ist in Brandenburg auch per Gesetz festgeschrieben, das einzufordern ist ein wichtiges Instrument auch des Rotkreuz-Nachwuchses. So auch bei der Auswahl eines Kampagnenthemas bis hin zur Ausgestaltung und Umsetzung der Kampagne.

Wichtig ist, dass sich unsere Mitglieder mit der Kampagne identifizieren und aktiv beteiligen können. Aktuell wird die nächste Kampagne vorbereitet, die 2022 an den Start gehen wird. Arbeitsthema dabei ist:

*„Unsere Stimme!
Unsere Zukunft!
Die JRK-Kampagne für
Jugendbeteiligung und
Kinderrechte.“*



Statistik und Eckdaten des JRK



Das JRK im Kreisverband hat mit
Stand 31.12.2020 insgesamt

275

gemeldete JRK-Mitglieder in

9

Ortsverbänden; davon

173

nur im JRK,

74

neben dem JRK auch in der Wasser-
wacht und

39

neben dem JRK auch im
Schulsanitätsdienst.

Im Schulsanitätsdienst gibt es
Kooperationen an sechs Standorten
(Grundschulen Rangsdorf, Trebbin,
Ludwigsfelde, Oberschulen Dabendorf,
Großbeeren, Königs Wusterhausen) mit
acht Gruppen und

110

Schülern.

KURZLINK

jugendrotkreuz.de/initiativen-aktionen-projekte/kampagne-2022

Fiaccolata in diesem Jahr mal anders

Seit 1993 treffen sich am Samstag nach dem 24. Juni eines jeden Jahres Tausende Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler aus der ganzen Welt in Solferino, dem Geburtsort der Rotkreuz-Idee in Oberitalien. Gemeinsam erinnern sie an die Schlacht von Solferino, der Entscheidungsschlacht im Sardinischen Krieg zwischen dem Kaisertum Österreich und dem Königreich Piemont-Sardinien sowie dessen Verbündetem Frankreich unter Napoleon III., die am 24. Juni 1859 stattfand. Die Erinnerungen des Schweizer Kaufmanns Henry Dunant an diese Ereignisse führten zur Gründung des Roten Kreuzes, das heute in fast allen Ländern der Welt als nationale Rotkreuz- bzw. Roter Halbmondgesellschaft aktiv ist. Die Fiaccolata Solferino ist ein ca. 10 km langer Fackellauf von Solferino nach Castiglione della Stiviere, dem Weg, den damals auch die Verwundeten und Helfer zurücklegten, um in die dort eingerichteten Lazarette zu kommen.

In diesem Jahr fand dieser Lauf wegen der Corona-Pandemie leider nicht statt. Damit dieses ganz besondere Erlebnis nicht gänzlich ausfallen muss, wurden viele kreative Ideen entwickelt: Bundesweit wurden z.B. Einrichtungen des DRK in den Farben des Roten Kreuzes angestrahlt, um ein Zeichen der Menschlichkeit zu setzen.

JRK beteiligt sich an erster virtueller Fiaccolata Solferino

Eine andere Idee war die virtuelle Fiaccolata, an der sich Hunderte Rotkreuzler aus vielen Ländern beteiligten: durch eigene Videoauftritte oder durch Kommentare dazu, die über die sozialen Medien weltweit verbreitet wurden. Überall auf der Welt haben Rotkreuzler – auch aus unserem Kreisverband – am 24. Juni gegen 18.59 Uhr eine Kerze ins Fenster gestellt und so ihre Verbundenheit signalisiert. Dieses Licht soll auch die Hoffnung bringen, dass sich 2021 wieder viele Rotkreuzler in Solferino treffen können.

Eigentlich hatten wir in diesem Jahr eine gemeinsame Fahrt von JRK-lern aus dem DRK-Landesverband Brandenburg schon fest gebucht. 40 Jugendrotkreuzler, darunter 25 aus unserem Kreisverband, wären gemeinsam nach Solferino gefahren und hätten dieses beeindruckende Erlebnis genießen können. Aber wir wären nicht das Jugendrotkreuz, wenn wir nicht einen Plan B im Koffer hätten. Und so wird es 2021 einen neuen Anlauf für diese Fahrt geben, bei der alle bisher angemeldeten Teilnehmer schon mal einen Platz reserviert bekommen. Sollte es den Freunden in Italien 2021 möglich sein, diese Veranstaltung durchzuführen, dann heißt das jetzt für unsere Teilnehmer: Zwölf Monate Vorfreude auf ein Erlebnis der besonderen Art.



 **Das Generalsekretariat des DRK in Berlin.**

Aktion zur Erinnerung an die Schlacht von Solferino, die Henry Dunant zur Gründung des Roten Kreuzes anregte.



 **Fackelzug nachgestellt:**

engagierte Rotkreuzler vor unserem DRK-Zentrum in Königs Wusterhausen



AUFTAKT DER JÄHRLICHEN WASSERWACHT-SAISON

16. Spreetreiben

Die Saison für unsere DRK-Wasserwacht wird jedes Jahr mit dem traditionellen Spreetreiben eröffnet. Bis Anfang März wurde gebangt, ob das Event überhaupt stattfinden darf. Glücklicherweise war es am 7. März 2020 unter Corona-Einschränkungen möglich. Sehr zur Freude unserer rund 50 wagemutigen Kameraden der Wasserwacht konnte die Saison eröffnet werden. Um sich auf das Wasser einzustimmen, ließen sich die meisten von ihnen, in Neopren- oder Trockentauchanzügen eingepackt, auf der noch kalten Spree treiben. Um die 60 Minuten dauert diese Aktion. Begleitet werden die Schwimmenden durch zahlreiche Schaulustige, die am Ufer entlanglaufen und ihre Anerkennung

zeigen. Für die Sicherheit sorgen mitfahrende Rettungsboote, die von Bootsführern und Rettungsschwimmern besetzt sind. Als Anerkennung für diese Leistung erhält jeder eine Urkunde, die im Anschluss beim Aufwärmen mit Kaffee und Kuchen verliehen wird.

Diese traditionelle Veranstaltung wird jedes Jahr durchgeführt und zu 90 % vollständig durch unsere Ehrenamtlichen gestemmt. Für das leibliche Wohl aller Teilnehmer und Gäste rückt morgens noch vor allen anderen die Verpflegungseinheit an, um in der Feldküche eine leckere und frische Suppe zuzubereiten.



Rescue Boards für unsere Wasserretter



Im vergangenen Jahr konnten wir dank der Unterstützung unserer Mitglieder zwei Rescue Boards anschaffen. Auf den ersten Blick sehen sie wie moderne Stand Up Paddle Boards (SUP) oder auch wie Surfbretter aus. Allerdings haben diese für die Rettung von Menschen konzipierten Bretter eine höhere Festigkeit und größere Tragfähigkeit. Wir haben zwei verschiedene Varianten angeschafft. Eines dieser Boards ist bestens für den Einsatz bei Schwimmwettkämpfen geeignet. Gerade wenn viele Menschen gleichzeitig im Wasser sind und man mit einem Rettungsboot nicht einfach dazwischenfahren kann, ist ein derartiges Board sehr hilfreich. Das

zweite Board hat an der Unterseite Kufen, um Eisflächen zu überqueren und es somit für die Eisrettung nutzen zu können. Beide Rescue Boards sind kompakt in Rucksäcken verpackt und dadurch einfach zu transportieren. Die Bretter können vor Ort mithilfe eines kleinen Kompressors innerhalb von fünf Minuten aufgeblasen werden. Anschließend kann man sich sowohl im Stehen als auch im Liegen vorwärtsbewegen.

Da das Handling in Notsituationen routiniert erfolgen muss, wird die Ausbildung unserer Wasserretter auf diesen Boards in diesem Jahr starten.



Größenverhältnisse

Unterschiedliche Bretter für verschiedene Einsatzszenarien



Niklas Marg

Der Leiter der Wasserwacht Jüterbog demonstriert den Einsatz des Rescue Boards (Rettungsbrett).



HILFE IN DER NOT

Kleidertruhe Luckenwalde ist umgezogen

Seit Anfang 2020 wird die Kleidertruhe Luckenwalde in alleiniger Verantwortung des Ortsverbands Luckenwalde betrieben. Im März 2020 ist sie nach dem Umzug in ein Ladenlokal in der Gartenstraße 2 in Luckenwalde wieder neu eröffnet worden. Das alte Gebäude der Kleidertruhe, angrenzend an den Hof des Hauses des Ehrenamtes, wird zum Aus- und Weiterbildungszentrum um- und ausgebaut. Mitte 2020 musste zudem die Kleidersammlung unseres Kreisverbands über die Kleidercontainer vorläufig eingestellt werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Üblicherweise wurden Kleiderspenden lokal über die Kleidertruhen verteilt und international mit Hilfe von Partnern an bedürftige Menschen abgegeben. Durch die Corona-Pandemie waren diese Ketten abgebrochen. Die Einlagerung der Kleidung war nicht möglich.

Wer gut erhaltene Altkleidung abgeben möchte, sollte während der regulären Öffnungszeiten in den Kleidertruhen des Kreisverbands vorbeikommen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.

Was 2020 in der Kleidertruhe Luckenwalde geschah (trotz Corona-Schließzeiten):

8 Ehrenamtliche waren insgesamt
1.185 Stunden in der Kleidertruhe.

Folgende Kleidungsstücke wurden ausgegeben:

• Jacken, Mäntel:	664 Stück
• Hosen, Röcke, Kleider:	1.054 Stück
• lange Oberteile:	1.776 Stück
• kurze Oberteile:	1.273 Stück
• Schuhe:	756 Paar
• Accessoires:	1.943 Stück
• Kinderkleidung:	2.212 Stück

Haupt- und Ehrenamtliche trafen sich zum Kennenlernen

Auftakt für einen regelmäßigen Runden Tisch

Der Auftakt fand bereits im Januar statt – und dabei blieb es dann auch, leider! Denn Corona vereitelte vorerst jedes weitere Treffen. Insgesamt 21 Teilnehmer aus dem Luckenwalder Haupt- und Ehrenamt waren der Einladung des Ortsverbands Luckenwalde gefolgt. Ziel war es, sich gegenseitig bekannt zu machen und zu besprechen, wie man sich in der Zukunft unterstützen könnte. Deutlich wurde sehr schnell, dass ein regelmäßiger Austausch zu spezifischen Themen – vielleicht eine Art „Stammtisch“, wo man sich regelmäßig und ungezwungen treffen kann, um miteinander ins Gespräch zu kommen und zu bleiben – wünschenswert ist.

 **In großer Runde**
kamen Interessierte aus Haupt- und Ehrenamt zusammen, um sich kennenzulernen



Ortsverband und TEAM BRANDENBURG

Ludwigsfelder Ortsverband übernimmt Lagerung und Verteilung von Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln

Mit dem Fortschreiten der Pandemie wurde eine schnelle Zurverfügungstellung von Schutzausrüstung, deren Beschaffung und Logistik immer wichtiger. Im Auftrag und zur Unterstützung des DRK-Landesverbandes Brandenburg übernahm unser Kreisverband mit Unterstützung unserer ehrenamtlichen Helfer aus dem Ortsverband Ludwigsfelde den Betrieb eines kurzfristig eingerichteten Lagers. Dank der hochprofessionellen Zusammenarbeit unserer ehrenamtlichen Helfer und Engagierten, die sich über TEAM BRANDENBURG, einem Projekt, bei dem sich Interessierte zwecks Unterstützung gemeldet hatten, und ihrem überdurchschnittlichen Engagement wurden effizient laufende Prozesse in den Bereichen Bestellung, Warenein- und -ausgang, Qualitätskontrolle sowie Kommunikation etabliert. Hinzu kam die unkonventionelle Unterstützung bei der Beschaffung und der Abfüllung von Desinfektionsmitteln. Das wurde notwendig, weil zu Beginn der Pandemie nicht nur der Markt leer war, auch die Preise hatten sich mehr als verdreifacht.

 **Ehrenamtliche**
des Ortsverbands Ludwigsfelde organisierten die Lagerung und Verteilung von Schutzausrüstung





SCHUTZMASSNAHMEN VIA YOUTUBE

Ehrenamt zeigt richtigen Umgang mit Schutzausrüstung

Jeder, der einer Tätigkeit nachgeht, in der hilfebedürftige Menschen um- oder versorgt werden, hat mit persönlicher Schutzausrüstung (PSA) zu tun. Für einige jedoch war die PSA während einer Pandemie etwas Neues, womit sie vorher nicht in Berührung kamen. Um unsere Mitarbeiter, Ehrenamtlichen und die Menschen in unserem täglichen Umfeld vor einer Ansteckung und somit der Verbreitung des Virus zu schützen, gelten strenge Regeln beim An- und Ablegen der PSA.

Eine Variante, diese Informationen schnellstmöglich an alle weitergeben zu können, war die Demonstration per Video. Ehrenamtliche, gut ausgebildete Fachleute aus dem Ortsverband Ludwigsfelde zögerten nicht lange und stellten ihr Wissen vor laufender Kamera zur Schau. Zugeschnitten auf ein YouTube-Format, konnten alle in kürzester Zeit auf das Tutorial zugreifen und den richtigen Umgang mit der Ausrüstung verinnerlichen. Anhand dieser tollen Aktion ist sehr gut zu erkennen, wie Haupt- und Ehrenamtliche voneinander profitieren können.





WIR SCHAFFEN DAS!



KAPITEL 4

Das DRK vor Ort Hauptamt

- Kinder, Jugend und Familie
 - Inklusion und Vielfalt
 - Generationenarbeit und Pflege
-

STÄRKEN STÄRKEN

Kinder, Jugend und Familie

Bei uns finden Sie verlässliche und individuelle Betreuung und die aktive Einbeziehung und Beteiligung von Kindern, Eltern und Familien. Wir leisten altersgemäße Präventionsarbeit, helfen bei Konflikten und können auf ein breites Unterstützungsnetzwerk zurückgreifen.



Kindertagesbetreuung			Jugend und Familie	
Kita-Praxisberaterin				
Kindertagesstätte WALDHAUS Rangsdorf	Kindertagesstätte LÖWENZAHN Großbeeren	24h-Betreuung Ludwigsfelde	Interdisziplinäre FrühFörder- und Beratungsstelle Luckenwalde	Schuldner- und Insolvenzberatung Königs Wusterhausen
Integrationskindertagesstätte SUNSHINE Luckenwalde	Kindertagesstätte FRÜCHTCHEN Konsultationskita Siethen	Koordinatorin JuniorClub	Ambulante Erziehungshilfen Luckenwalde	Soziale Beratungsstelle und Jugendberatung Ludwigsfelde
Kindertagesstätte AM WEICHPFUHL Luckenwalde	Kinderhaus IDEENREICH Ludwigsfelde	JuniorClub Kleeblatt Grundschule Ludwigsfelde	Erziehungs- und Familienberatungsstelle Luckenwalde	Jugend(sozial)arbeit
Kinderhaus REGENBOGEN Kinderkrippe STERNCHEN Ludwigsfelde	Kindertagesstätte POSTSTRASSE Luckenwalde	JuniorClub Gebrüder Grimm Grundschule Ludwigsfelde	Psychosoziale Beratungsstelle für Schwangere und Familien Königs Wusterhausen	
Eltern-Kind-Gruppe Zützen	Hort SIEBENSTEIN Königs Wusterhausen	JuniorClub POSTSTRASSE Luckenwalde		
Kindertagesstätte WALDKOBOLDE Walddrehna		JuniorClub 30 FREUNDE Luckenwalde		

Vier ganz normale Arbeitstage in der Pandemie

Während der Corona-Krise wurden gefühlt im Stundentakt neue Regelungen zur Eindämmung des Virus getroffen und veröffentlicht, die es folglich umzusetzen galt. Auch die Abteilung Kinder, Jugend und Familie musste spontane Entscheidungen treffen, die für Fachkräfte, Kinder, Jugendliche, deren Familien und unsere Klienten gleichermaßen herausfordernd waren. Wie eine solche Reaktion aussehen kann, zeigt die nachfolgende Beschreibung.

Freitag, 13.03.2020 um 16.45 Uhr: „Schließung ab Mittwoch, 18.03.2020!“

Pressemitteilung: „In Brandenburg finden zur Eindämmung der Corona-Epidemie ab Mittwoch landesweit an Kitas und Schulen vorerst bis zum Ende der Osterferien keine reguläre Betreuung und kein regulärer Unterricht statt.“

Auftrag: Ermitteln Sie die Betreuungsbedarfe! Treffen Sie entsprechende Vorkehrungen.

Samstag, 14.03.2020: Reaktionen aus den eigenen Einrichtungen:

„Achtung, es kursiert im Netz schon ein Formular des Landkreises zur Erfassung der Notbetreuungsbedarfe. Erste Eltern schreiben Mails an uns.“

„Wer trifft die Entscheidung, dass jemand eine Notbetreuung benötigt? Das Problem sehe ich vor allem in unserer eigenen Mitarbeiterschaft.“

„Was sagen wir den Eltern, die heute schon eine Notbetreuung beantragen wollen?“

Sonntag, 15.03.2020: Der ERSTE Plan steht: (was wir nicht ahnten – es werden noch VIELE folgen)

In dieser Email möchte ich euch mitteilen, dass wir aktuell den folgenden Plan verfolgen werden:

- Montag – angefügte Besucherinformation an die Hauseingangstüren hängen
- Montag – Erhebung der Personalsituation, insbesondere ab Mittwoch sowie Zuarbeiten laut Lagebericht 1 und 2
- Montag – Abfrage in den Küchen bzw. bei den Dienstleistern, ob ab Mittwoch weiterhin Speisen zubereitet und ausgeliefert werden
- Montag und Dienstag – Erhebung des Notbetreuungsbedarfes in der Kita
- Montag und Dienstag – Entscheidungen zur Notbetreuung (Einrichtungen, Bereiche, Öffnungszeiten, Personaleinsatz, Versorgung der Kinder)
- Mittwoch – Start Notbetreuung in voraussichtlich allen Kinderbetreuungseinrichtungen

Montag, 16.03.2020: Erstes Schreiben der Verantwortlichen aus den Kommunen: – es wird schon im zweiten Satz beschrieben, was uns in den kommenden Tagen, Wochen, Monaten, ... erwarten wird

„Sehr geehrte Damen und Herren, vor uns allen steht derzeit die Herausforderung, der schnellen Verbreitung des Corona-Virus

entgegenzuwirken. Weil keiner von uns Erfahrung hat, bleibt alles Bemühen ein Such- und Probiervorgehen, das sich im Praxistest bewährt oder nachjustiert werden muss....“

16.03.2020, vormittags: Planung

Welche Öffnungszeiten mit möglichem Personaleinsatz können wir anbieten? Wie gewährleisten wir die Versorgung der Kinder? Gibt es genügend Toilettenpapier, Desinfektionsmittel und wie ist es mit den Masken?

16.03.2020, um 15.36 Uhr: Info eines Landkreises:

... Die Anspruchsprüfung zur Notbetreuung wird vom Träger der Einrichtung durchgeführt. (oh je, wer soll das bewältigen? Frei nach Bob dem Baumeister..., ja WIR schaffen das!)

.... In der Anlage erhalten Sie ein neues Formular für den Antrag auf Notbetreuung. Die bisherigen Prüfungen müssen nicht erneut vorgenommen werden. (innerhalb von 24h unterschiedliche Aussagen, Vorgaben... auch das wird sich wiederholen)

16.03.2020, um 18.34 Uhr: Info eines anderen Landkreises

„...in der Anlage erhalten Sie das hier erstellte Formular des Antrages auf Notbetreuung, welches Sie gern auf Ihrer Homepage o.ä. verwenden können. Es ist online ausfüllbar und muss dann zur Bestätigung des Arbeitgebers gedruckt werden, anschließend zurück zum Träger bzw. zur Kommune.“

16.03.2020, um 22.53 Uhr Umsetzung der Anspruchsprüfung in Teltow Fläming

Liebe Kolleginnen, ich bedanke mich für eure Zuarbeiten und Umsetzungen der Arbeitsaufträge an diesem ereignisreichen Montag... Anbei die Formulierung für Ablehnungen von Anträgen, die morgen bei euch eingehen:

Sehr geehrte Familie Mustermann, nach der Prüfung Ihrer Notbetreuungsanmeldung, müssen wir Ihnen mitteilen, dass Sie, in der Zeit vom 18.03.2020 bis 17.04.2020, keinen Anspruch auf eine Betreuung für Ihr Kind, xxx, haben.

Dienstag, 17.03.2020, um 10.30 Uhr – alles doch ganz anders?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aus gegebenem Anlass und der Information, dass in einigen Fällen der Anspruch auf eine Notbetreuung bei alleinerziehenden Personen abgelehnt wurde, bitte ich Sie die untenstehende E-Mail des Landkreises Teltow-Fläming dringlich zu beachten. Hier wird unter anderem festgelegt, wie die Anspruchsberechtigung im Falle von getrenntlebenden Sorgeberechtigten festgesetzt werden soll.

17.03.2020, um 11.21 Uhr – es geht noch Einer

Achtung ..., bitte beachtet bei der Entscheidung für eine Notbetreuung auch Familien, die im Finanz- und Versicherungswesen beschäftigt sind, da auch sie auch zur kritischen Infrastruktur gehören.

17.03.2020 12.01 Uhr ein Drama für die Familien und wir stehen dazwischen (Anfrage anonymisiert)

„...mit großem Bedauern haben wir zur Kenntnis genommen, dass

sie unserer Bitte nach einer Betreuung für Kind xxx nicht nachkommen. Ich respektiere diese Entscheidung, dennoch möchte ich Sie bitten, diese zu überdenken, vielleicht auch in Teilen. Meine Frau ist Verkäuferin und ich habe gerade einen neuen Job angetreten, natürlich mit einer Probezeit. Da meine Frau unabdingbar ist und die „Wirtschaft am Laufen hält“, fällt die Betreuung auf mich allein zurück. Ist es für Sie eine gangbare Variante, wenn Sie uns eine Betreuung für zumindest 2 Tage in der Woche einräumen? Ich versuche eine einvernehmliche Lösung zu finden, um „allen Seiten“ halbwegs gerecht zu werden und hoffe auf ihre Empathie.“

17.03.2020, um 13.00 Uhr: Statistik!

„Bitte denkt an die Zuarbeit der Zahlen anspruchsberechtigter Per-

sonen, die wir dem Landkreis heute bis 16.30 senden müssen.“

17.03.2020, um 17.10 Uhr: Mitteilung eines Bürgermeisters:

Eltern der Gemeinde H. erhalten eine Stundung der Elternbeiträge bis April!

17.03.2020 23.11 Uhr letzte Mail des Tages:

Hallo Frau ..., ja, unser Kreisverband hat, genau wie Ihre Gemeinde, sehr viele Entscheidungen zu treffen und Gespräche zu führen. Meine Ohren glühten heute vom dauerhaften Telefonieren

Herzliche Grüße,

Elisa Kaletta

Wir wollten es wissen!

Elternbefragung in den Einrichtungen der DRK-Kindertagesbetreuung

Ziel der Elternbefragung im Herbst war es, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, aber auch des Miteinanders in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung zu erfragen.

Die eigentlich im März geplante Elternbefragung wurde aufgrund der Ereignisse im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ausgesetzt und trotz eingeschränkter Regelbetriebs und eines eher losen Kontakts zu den Eltern im Herbst durchgeführt. Einige Fragen bezogen auf die Pandemie wurden noch ergänzend hinzugefügt.

Befragt wurden Eltern aller Angebote der Kindertagesbetreuung (siehe Übersicht auf Seite 44). Mehr als 1400 Kinder werden in diesen Einrichtungen betreut. Die Beteiligung kann sich aufgrund der Umstände in Zusammenhang mit den Einschränkungen durch die Pandemie durchaus sehen lassen: 391 Familien nutzten die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Meinungen einzubringen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 30 Prozent.

190 der befragten Eltern gaben den Höchstwert mit zehn Punkten auf die Frage, ob sie den Eindruck haben, dass sich das eigene Kind in der Kindergemeinschaft wohlfühlt. Und 199 Befragte attestierten den Kitaleitungen Kompetenz mit der höchsten Punktzahl. In diesen beiden Bereichen vergaben die Eltern die meisten Zehner-Bewertungen. Ebenso wurden an die Mitarbeitenden in den Teams sehr gute Bewertungen vergeben. Alles in allem hat die Umfrage gute bis sehr gute Ergebnisse gebracht.

Aber auch berechnete kritische Rückmeldungen wurden uns zurückgespiegelt. Diese gilt es in einem partizipativen Prozess mit Mitarbeitenden, Kindern und Eltern zu ergründen. Ziel ist es dabei, alles Mögliche zu tun, um weiter an der Steigerung der Qualität zum Wohle der Kinder zu arbeiten. Dies geschieht entsprechend der individuellen Ergebnisse in jeder Kita zu anderen Themen und über einen längeren Prozess, der den Eltern in den

Kita-Ausschüssen transparent dargestellt wird.

Die Corona-Pandemie hat die Erfahrungen der letzten Jahre untermauert, dass die Art und Weise der Kommunikation mit den Eltern grundsätzlich in ihrer Form neu bewertet werden muss. Dies spiegelte sich in den Ergebnissen der Befragung deutlich wider.

Inzwischen hat die Nutzung digitaler Medien in der Kommunikation zur Elternschaft eine wichtige Rolle eingenommen. So wird eher die E-Mail verschickt, als der Zettel ins Fach des Kindes gelegt. Die Einführung einer Kita-App wird zukunftsweisend in den nächsten Jahren. Allerdings wird großen Wert daraufgelegt, dass der direkte Kontakt zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden in den Kindertagesbetreuungsangeboten auf keinen Fall leidet. Dieser ist nach wie vor wichtig und wird durch keine App ersetzt.

Wie weiter? Die Eltern werden alle zwei Jahre mittels einer Umfrage gebeten, uns ihre Rückmeldung zur Qualität unserer Angebote zu geben. Mithilfe eines Dolmetschertools sollen zudem die Sprachbarrieren für Familien gesenkt werden, für die Deutsch nicht die Muttersprache ist. Ebenfalls wurde über eine Möglichkeit nachgedacht, die Eltern unabhängig von einer Befragung die Möglichkeit der Rückmeldung im Rahmen des Beschwerdemanagements gibt.



*Wir investieren viel Zeit und Energie,
um die Qualität unserer pädagogischen
Arbeit immer weiter zu entwickeln.“
Elisa Kaletta, Abteilungsleiterin Kinder,
Jugend und Familie.*

Wichtige Leitungsstelle in der Jugend(sozial)arbeit geschaffen

Unser Kreisverband ist seit vielen Jahren in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald Träger der Jugend(sozial)arbeit (JSA). Wir betreiben Angebote der Offenen Jugendarbeit, zu der z.B. Jugendclubs gehören, Mobile Jugendarbeit und Jugendkoordination, bei der die Jugendarbeiter im öffentlichen Raum und in den Ortsteilen unterwegs sind und da arbeiten, wo sich die Jugendlichen treffen (das sind z.B. bekannte Stellen wie Skateranlagen, Parks oder Spielplätze...). Darüber hinaus begleiten die Jugendarbeiter die von den Jugendlichen selbst verwalteten Jugendräume in den Ortsteilen von Städten und Gemeinden. Außerdem sind viele Sozialarbeiter an den Schulen (Grundschulen, Förderschulen, Oberschulen, Gesamtschulen, Schule des Zweiten Bildungsweges, Oberstufenzentren) in den zwei Landkreisen in unserem Auftrag tätig. Das Interesse der Kommunen und Landkreise an diesen Jugendhilfeangeboten hat stetig zugenommen.

 **Mandy Weisheit**
Koordinatorin der Jugend(sozial)arbeit



Aufgrund der komplexen Aufgabenbereiche und großer räumlicher Distanzen wurde es immer schwerer, zwischen den ca. 30 Jugend(sozial)arbeitern Kontakt zu halten und sich als ein Team zu verstehen. Daher haben wir eine bereichsgerechte Leitungsstelle initiiert. So konnten wir sicherstellen, dass sowohl die Qualitätsentwicklung und -sicherung, die nachhaltige Fachanleitung, eine gute Begleitung bei den unterschiedlichen Herausforderungen, eine schnelle Einarbeitung neuer Kollegen und die gegenseitige Unterstützung bei der gemeinsamen Bewältigung des Arbeitsalltags, aber auch die Erwartungshaltungen der Kommunen sichergestellt sind.

Angebote für Jugendliche in der Pandemie

Kreativ und flexibel

Jugendclubs und Sportvereine waren geschlossen, Kontaktbeschränkungen galten umfänglich, die Schulen waren zu und der Unterricht erfolgte im Distanzunterricht – hier war eine große Portion Kreativität der Kollegen der Jugend(sozial)arbeit gefragt, um den Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen aufrechtzuerhalten. Ob digital, telefonisch, am Fenster oder draußen – unsere Kollegen aus der Jugend(sozial)arbeit boten auf vielfältigste Art und Weise individuelle Hilfestellung und Beratung an, beantworteten Fragen und waren für die Jugendlichen über viele Kanäle ansprechbar, um die zum Teil über viele Jahre aufgebaute Vertrauensbeziehung nicht abreißen zu lassen. Insbesondere für Notfälle waren die Kollegen immer erreichbar.

Damit der Spaß in der für alle ernsten und oft sehr belastenden Pandemie-Situation nicht zu kurz kommt, wurden vielfältige kreative Formate entwickelt: die Jugendlichen haben gemeinsam mit den Jugendarbeitern gekocht oder gebastelt, sich dabei selbst gefilmt und die Videos dann den anderen zur Verfügung gestellt. Es gab eine digitale Osterralley, Geo-Catching-Angebote und vieles mehr. Besonders gefreut haben wir uns darüber, dass im September das Graffiti Jam in Ludwigsfelde (siehe Foto) unter dem Motto 30 Jahre Mauerfall stattfinden konnte, den viele der Teilnehmer gar nicht miterlebt haben.

Da den Jugend(sozial)arbeitern von Anfang an bewusst war, dass die psychosoziale Belastung sehr groß ist und durch die geschlossenen Angebote und Kontaktbeschränkungen wichtige Orientierungsgrößen fehlten, war von Beginn an durch uns si-

chergestellt, dass Kinder und Jugendliche mit akuten Problemen oder dringenden Fragestellungen jederzeit einen Ansprechpartner erreichen konnten.



Besondere Bedarfe von Familien in besonderen Situationen

Aufgrund von Homeschooling, geschlossenen Freizeiteinrichtungen, Kurzarbeit in den Familien oder – andersherum – der Doppel- oder Dreifachbelastung durch Homeoffice – die Zeit der Pandemie war für Familien mit kleinen oder größeren Kindern eine ganz besondere Belastung.

In unserem Dienst der Ambulanten Erziehungshilfe geht es um Hilfen zur Erziehung für Familien in ihrem Alltag. Sind die Kollegen schon in „normalen“ Zeiten wichtige Partner, um Familien bei der Bewältigung ihres familiären Alltags zu unterstützen, waren die Herausforderungen in den Monaten der Pandemie um ein vielfaches höher. In dieser Zeit ging es oft darum, Entlastungsmomente zu schaffen, Familien im Umgang miteinander zu stärken oder auch Eltern kurzzeitige Freiräume zum Durchatmen zu ermöglichen. Manche Familien leben sehr zurückgezogen oder isoliert – umso wichtiger war es hinzuschauen, wie es den Kindern geht. Mit der Pandemie ging die große Gefahr einher, dass gerade diese Familien – und mit ihnen deren Kinder – aus dem Blick geraten. Die Themenbereiche umfassten Homeschooling und fehlende Freizeit- und Betätigungsmöglichkeiten ebenso wie die Angst, schwer zu erkranken, Fragen nach dem „Wird es je wieder normal?“ oder was macht man mit sechs Kindern zu Hause in dieser Zeit bis hin zum Umgang mit Gewalt in Familien oder Kindeswohlgefährdungen. Zudem nahmen – gerade nach dem Sommer – die Erschöpfungsmomente, Depressionen und psychischen Pro-

bleme in den Familien zu. Insofern war es ungemein wichtig, gerade in Krisen- und Notsituationen die Unterstützungsangebote für die Kinder und deren Familien aufrechtzuerhalten oder sogar auszubauen, indem z.B. die Anzahl der zur Verfügung stehenden Arbeitsstunden in den Familien erhöht wurden.



Beratungsstellen blieben geöffnet

Alle Beratungsstellen (Erziehungs- und Familienberatungsstelle, Jugend- und Soziale Beratungsstelle, Schwangeren- und Familienberatungsstelle, Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle) und ambulanten Dienste (Erziehungshilfen und Frühförderung) wurden unter Einhaltung der notwendigen Hygienemaßnahmen auch während der Pandemie, mit den zum Teil sehr restriktiven Kontaktbeschränkungen, offengehalten. Das war nicht immer einfach – insbesondere für die ambulanten Dienste, wie z.B. die Frühförderstelle, deren Angebote oft auch in den Wohnräumen der Familien stattfinden. Aber hier haben die Kollegen kreativ und in Verantwortung für die Kinder und deren Familien gehandelt: So wurden z.B. Fördereinheiten bedarfsgerecht mit genauer Handlungsanleitung vorbereitet, die entsprechenden Materialien ausgefahren und später die Rückmeldung dazu eingeholt. Diese modifizierten Angebote kamen bei den Familien, die persönliche Kontakte vermeiden wollten, sehr gut an.

Obwohl viele vergleichbare Beratungsangebote der öffentlichen Infrastruktur geschlossen und deren Angebote zum Teil komplett eingestellt wurden, war dieses Vorgehen für uns keine Option.

Auch wenn unsere Kollegen auch selbst persönliche Herausforderungen hatten, teilweise von geschlossenen Kitas und Schulen oder Kurzarbeit in der Familie betroffen waren, war es für uns überaus wichtig, unsere Angebote und Beratungsstrukturen für Hilfebedürftige offen zu halten. So haben wir gemeinsam mit unseren Kollegen der unterschiedlichen Einrichtungen und Dienste nach zum Teil sehr individuellen Lösungen gesucht und diese auch gefunden. Dass dieser Weg richtig war, bestätigten uns die Ratsuchenden bei vielen Gelegenheiten. Nach einer kurzen Zeit des Innehaltens zu Beginn der Pandemie waren die Beratungsstellen zum Teil stärker frequentiert als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres – ein deutliches Zeichen dafür, dass die oft drängenden Probleme jenseits der Pandemie keinen Aufschub erlaubten.

Der persönliche Kontakt, die konkrete menschliche Hilfestellung – einer der wichtigsten Werte in unserem Verband – ist insbesondere in Krisen- und Notsituationen dringend erforderlich und insofern für uns wegweisend und selbstverständlich.

Grundsteinlegung Hortneubau in Luckenwalde

Am 20. August 2020 wurde für das neue Hortgebäude in direkter Nachbarschaft zur Ludwig-Jahn-Grundschule in Luckenwalde der Grundstein gelegt. Unser Kreisverband wird die Trägerschaft übernehmen.

Derzeitig betreuen wir in der Kita Am Weichpfuhl die Hortkinder, die dann das neue Gebäude voraussichtlich Ende 2021 beziehen können. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Luckenwalde, in deren Verantwortung der Neubau erfolgt, können wir unsere fachliche Expertise von Beginn an mit einbringen. Hierbei geht es für uns vor allem um die pädagogische Arbeit für die zukünftig 250 Hortkinder in einer wohl-durchdachten Raumkonzeption. Bereits jetzt vertrauen wir in der Bauphase auch auf die hohe Fachlichkeit unserer künftigen Hortleiterin Frau Ullrich und ihrem Team, welches sich intensiv mit den inhaltlichen Themen auseinandersetzt.

Die Kita Weichpfuhl wird nachfolgend saniert. Somit werden auch hier, voraussichtlich bis Ende 2022, mehr Plätze für Kinder im Krippen- und Kindergartenalter geschaffen, die in der Stadt Luckenwalde dringend

benötigt werden. Das bedeutet für uns als Träger, einen langfristigen Blick in die personelle Ausgestaltung zu haben. Dies wird in den nächsten Jahren eine große Herausforderung, der wir uns stellen müssen.



Kitas im Corona-Alltag

Wie Corona den Kita-Alltag auf den Kopf stellte

Wohin der Weg führte, wusste keiner. Die Kitas waren geschlossen – nur noch wenige Kinder waren in den Häusern. Das waren Kinder, deren Eltern in Berufen arbeiten, die systemrelevant sind. „Sie sind wichtig, weil Corona da ist“, so haben es unsere Erzieher den Kindern erklärt. In den Einrichtungen haben sie das Beste aus der Situation gemacht. So gab es z.B. ein Projekt, bei dem die Kinder erfahren konnten, was ein Virus ist, wie sich Krankheiten übertragen und was man dagegen tun kann. Sogar das Händewaschen wurde ganz viel geübt. Da sich die Kinder ja über Wochen nicht mehr treffen konnten, haben die in der Kita verbliebenen Kinder Osterpost gestaltet, sich Geschichten ausgedacht und auch Bilder gemalt. Aber Kitas mit wenig Kindern hatten auch Vorteile: Die Kinder mussten an den Buffets nicht mehr anstehen. Und so

manchen Raum haben die Erzieher gründlich ausgemistet und aufgeräumt. Außerdem wurden noch nie so viele Gesellschaftsspiele mit den Erziehern gemeinsam gespielt.

Der Kindertag 2020 war der Tag, an dem nach fast 3-monatiger Corona-Schließung der eingeschränkte Regelbetrieb startete. Durch viele räumliche und organisatorische Umstrukturierungen war es möglich, allen Kindern und ihren Eltern ihren benötigten Betreuungsumfang zu gewähren – wenn auch mit Einschränkungen. Abgesperrte Bereiche, Maskenpflicht, schrittweise Wieder-Eingewöhnung, Zuweisung von Betreuungszeiten, Zutrittsbeschränkungen zum Haus und zu den Garderoben – all das wurde in kürzester Zeit genauestens vorbereitet. Unter Einhaltung der Abstandsregeln zwischen den Grup-

pen gab es so manche Seifenblasenparty mit leckerem Eis und jeder Menge Glitzer-Tattoos. Für Kinder wie Erzieher waren es kleine Schritte hin zu wieder mehr Normalität.

Für die Mitarbeiter in den Einrichtungen waren es Monate mit viel Unsicherheit und Ängsten. In vielen persönlichen Gesprächen wurden Maßnahmen erklärt, Kollegen informiert und mitgenommen. Respekt, Mut, Menschlichkeit und Humor waren die Schlüsselworte, die es den Kollegen ermöglichten, gemeinsam diese schwierige Zeit durchzustehen. Die Kollegen gingen an vielen Stellen auch sensibler miteinander um. Worauf kommt es an für Teams in Krisenzeiten? Vertrauen ist das A und O und Selbstfürsorge – wichtig zu wissen, wo und wie man Kraft tanken kann.

GUTES LEBEN MITTENDRIN

Inklusion und Vielfalt

Wir sind Fachleute für die Lebensbegleitung für Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Ansprechpartner und Fürsprecher ihrer Angehörigen. Wir engagieren uns zudem bei der Unterbringung, Begleitung und Versorgung von Asylsuchenden und ausländischen Flüchtlingen.



Bildhauerwerkstatt

Ein Workshopbesucher zeigt sein Werk, das im Rahmen eines Kreativangebotes des Familienentlastenden Dienstes entstanden ist

Teilhabe				Migrationsarbeit
Begleitender Dienst VILLA PALETTI Luckenwalde	Wohnstätte MOZART-Kids Luckenwalde	Familienentlastender Dienst (FeD) VILLA PALETTI Luckenwalde	Verbundleitung der Betreuten Wohngemeinschaften	Übergangswohnheim Luckenwalde
Wohnstätte HAUS AM HEIDEFELD Großbeeren	Wohnstätte HAUS LICHT-BLICK Rangsdorf	Ambulant betreutes Wohnen VILLA PALETTI Luckenwalde	Betreute Wohngemeinschaft Waldstadt	Gemeinschaftsunterkunft Zützen
Wohnstätte HOF GERHARD Hohengörsdorf	Wohnstätte HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK Zossen	Ambulante Dienste LDS	Betreute Wohngemeinschaft Zossen	
Wohnstätte QUELLENHOF Jüterbog	Wohnstätte VIS-A-VIS Trebbin		Betreute Wohngemeinschaft Ludwigsfelde	
Wohnstätte MITTEN-DRIN Luckenwalde	Pflegeabteilung VIS-A-VIS Trebbin		Betreute Wohngemeinschaft Luckenwalde	
			Betreute Wohngemeinschaft FUCHSBERGE Jüterbog	
			Kontakt und Beratungsstelle BUTTERFLY Ludwigsfelde	

Inklusion ist ein Menschenrecht

Der lange Weg vom Wandel der Behindertenpolitik

Spätestens seit der UN-Behindertenrechtskonvention 2008 ist Inklusion Teil eines gesamtgesellschaftlichen Diskurses, der sich mit dem Wandel der Behindertenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland befasst. Inklusion ist darauf ausgerichtet, Barrieren abzubauen und die individuellen Teilhabeansprüche von Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Die Reform des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), das bereits 2018 mit sehr viel Spannung und Vorfreude startete, zieht grundlegende Änderungen nach sich: Mit der dritten Reformstufe des BTHG, die Anfang 2020 in Kraft getreten ist, ändert sich die altbekannte Welt für Menschen mit Behinderung grundlegend. Durch ein neues Instrument zur Bedarfserfassung, dem sogenannten integrierten Teilhabeplan, müssen sich aus unserer Sicht vor allem unsere Angebotsstrukturen wandeln. Unsere Angebote für Menschen mit Behinderungen werden sich noch deutlich aktiver für die persönlichen Bedarfe der Menschen mit Behinderungen einsetzen, was zur Folge hat, dass sich deutlich ausdifferenziertere Dienstleistungen etablieren müssen. Diese Entwicklung im Spiegel der immer knapper werdenden Personalressourcen zu bewerkstelligen, fordert unsere Einrichtungsleiter, aber auch jeden einzelnen Mitarbeiter heraus.

Zudem änderte sich auch die komplette Finanzierung der Leistungen für Menschen mit Behinderungen: Z.B. sind Betreuungsverträge der Bewohner in unseren Wohnstätten angepasst worden und finanzielle Mittel für die tägliche Lebensführung werden jetzt auf die privaten Konten überwiesen. Das führt zu mehr Transparenz und Eigenständigkeit, für uns jedoch zu einer deutlich komplexeren Verwaltung. Um diesen Prozess gemeinsam mit den Bewohnern gut vorzubereiten, haben wir z.B. in allen Wohnstätten Informationsveranstaltungen in einfacher Sprache für die Menschen mit Behinderung durchgeführt.

Die „Corona-Zeit“ in der Eingliederungshilfe oder wo bleibt die Teilhabe?

Gegen Ende des Jahres 2019 bahnte sich dann eine der größten Katastrophen der Neuzeit an, nämlich die Corona-Pandemie. Was sich zunächst noch sehr weit weg anfühlte, kam durch die weltweite Globalisierung schneller in unsere Landkreise als erwartet. Maskenpflichten, Tests, Inzidenzen, Wellen, R-Werte und Impfungen stellten unsere Kollegen und Nutzer vor weitere Herausforderungen. Immer wieder mussten die Einrichtungen und Dienste geschlossen werden. Immer wieder gab es vereinzelte Infektionsfälle in den Einrichtungen, die wir aufgrund der disziplinierten Leiter und Mitarbeiter gemeistert haben. Mit den Impfungen gegen das Corona-Virus endet die globale Pandemie hoffentlich bald und es findet wieder ein Stück weit mehr Normalität statt. Und wo bleibt das Bundesteilhabegesetz in den ganzen Herausforderungen? Zurückgeworfen durch die Pandemie, werden die Einrichtungsleiter mit unterschiedlichen Arbeitskreisen und Workshops die inhaltlichen Anpassungen bearbeiten. Ein gutes Stück des Weges ist bereits gegangen, doch es gibt auch noch sehr viel zu tun.



Inklusionsfachtag 2019

Besucher der Veranstaltung visualisieren die vielfältigen Angebote und Beziehungen für Menschen mit Behinderung im Kreisverband

Betreuung mit Abstand im QUELLENHOF

Das Jahr 2020 sollte reich an Erlebnissen für Bewohner und Mitarbeiter werden: Gemeinsame Ausflüge, Besuche anderer Einrichtungen sowie Bewohnerurlaube wurden geplant, terminlich fixiert und vorfreudig auf die kommende Zeit geblickt. Auch kleine Dinge werden in unserer Wohnstätte geplant: So sind Einkäufe und einen Kaffee trinken gehen enorm wichtig für unsere Bewohner und werden wöchentlich geplant. Im März war jedoch nichts mehr so wie gewohnt. Gemeinsam überlegten wir, was von nun an den Sozialraum ersetzen könnte und wie Bedürfnisse gestillt werden können. Wir suchten gemeinsam neue Betreuungsangebote und legten unseren Betreuungsschwerpunkt in unseren großen Garten. Es wurden Kartoffeln und Gurken gepflanzt, Blumen gesät, Kräuter gepflegt und Unkraut gejätet.

Doch wie ersetzt man das Einkaufen? Unsere Bewohner können kaum Abstand halten, sie verstehen das gesprochene Wort unter den Masken nicht. So wurde schnell immer freitags unser Bus vollgepackt und im Frühjahr ein mobiler Einkaufswagen für die Bewohner veranstaltet. Es gab Ware auf Bestellung bzw. Ware nach Angebot, wie zum Beispiel Zeitungen, Süßigkeiten, Obst, Eis, Kalender und zu Ostern auch Osterhasen. Jedoch fehlte Geselligkeit: die eigene Familie, der Besuch in der Werkstatt, die Ergo- und Physiotherapeutin. Um Abwechslung in unseren Alltag in der Wohnstätte zu bringen, wurde anfangs zweiwöchentlich eine interne Disko veranstaltet. Denn Tanzen, Musik und gutes Essen heilt die Stimmung auf und macht allen Bewohnern Freude. 2020 hat uns allen gezeigt, dass Not erfinderisch macht und mit Kreativität

viel auszuhalten ist. Aber der Sozialraum, Familie oder Freude und die Teilhabe am gesellschaftlichen sowie kulturellen Leben sind unersetzbar.

Eine Anekdote zum Schluss:

Unsere Bewohner gehen täglich begleitet spazieren, um sich zu bewegen, den Kreislauf in Schwung zu bringen, in der Natur zu sein... Diese wohltuende Routine wurde trotz Corona beibehalten. So kam es zwei Mal vor, dass die Polizei unseren Spaziergang anhielt und uns über die gängigen Eindämmungsverordnungen belehrte. Auch das Ordnungsamt hatte großes Interesse an unseren Spaziergängen. Nach mehreren klärenden Gesprächen durften unsere Bewohner ihr lieb gewonnenes Ritual fortsetzen ohne weiteren Kontakt zu unseren Ordnungshütern.

Das Jahr 2020 in der Flüchtlingshilfe

Es gab im Tagesablauf viele Informationen und Vorschriften zu beachten. Dies war auch aufgrund der vielen Sprachen in unserem Übergangswohnheim in Luckenwalde sehr schwierig. Richtig kompliziert wurde es, als sich herausstellte, dass sich grundlegende Informationen und Gebote in unregelmäßigen und kurzen Intervallen änderten. Dies erforderte große Übersetzungs- und Abstraktionsfähigkeiten, um Gesetzestexte verständlich zu erklären und die Verunsicherung möglichst klein zu halten.

Nur der vertrauensvolle Kontakt zu unseren Bewohnern, die Förderung ihrer Selbstständigkeit, die Zusammenarbeit im Team und unser präventives Handeln haben uns einigermaßen gut durch diese Zeit gebracht.

Die Versorgung der Bewohner unter Quarantäne war ein großer Kraftakt, bei dem an die Erfüllung der normalen Aufgaben kaum zu denken war. Die zusätzlichen Absprachen, Diskussionen und Dokumentationen nahmen viel Zeit in Anspruch. Richtig

schwierig wurde es bei Urlaub oder Krankheit der Mitarbeiter. Wichtig war eine gute und verlässliche Zusammenarbeit mit unserem Wachschutz und der Polizei Luckenwalde. Gut für das Klima im Haus war der Deutschkurs mit Kinderbetreuung für Bewohner, die sonst keine Möglichkeit zur Sprachförderung hatten.

Aus unserer Verwaltung erhielten wir viel hilfreiche Unterstützung, ebenso vom DRK-Ortsverband Luckenwalde.

Gerade in der Anfangszeit waren die Anforderungen an Bewohner und Leitung extrem hoch. Zum Beispiel sollten wir einen Bewohner im Haus festhalten und die Kontaktpersonenverfolgung selbst durchführen. Auf der anderen Seite waren wir fünf Tage mit einem uneinsichtigen Bewohner, der mehrfach die Quarantäne brach und das ganze Haus gefährdete, allein. Wir mussten uns und unsere Bewohner mit kreativen Mitteln selber schützen.



Das Jahr im Ambulant Betreuten Wohnen

Ab März musste der begonnene fachliche Diskurs zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) in den Hintergrund rücken. Alle Aktivitäten und Kontakte wurden heruntergefahren und die Betreuungsleistungen entsprechend der geltenden Regelungen der Eindämmungsverordnung umgestellt. Es erfolgte ein regelmäßiger Austausch mit dem örtlichen Sozialhilfeträger, um die veränderten Betreuungsangebote abzustimmen und genehmigen zu lassen und die Finanzierung des Dienstes weiter zu sichern. Bereits im April standen die ersten Klienten unter häuslicher Quarantäne und mussten mit kreativen Möglichkeiten und Abstand betreut und versorgt werden. Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt wurde intensiviert und wir beschäftigten uns gemeinsam mit Fragen wie: „Muss der Müll von infizierten Personen gesondert entsorgt werden?“ oder „Was ist zu tun, wenn Klienten die Quarantäne-Bestimmungen nicht einhalten?“. Auf allen Seiten herrschte große Unsicherheit. Einige Klienten waren so verunsichert und ängstlich, dass sie gar nicht mehr das Haus verlassen wollten. Die Lücke in der Versorgung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln machte die Kollegen des Ambulanten Dienstes zu Detektiven im regionalen und überregionalen Einzelhandel. Insbesondere Toilettenpapier und Nudeln waren heiß begehrte Schätze. Die Einführung der Maskenpflicht im öffentlichen Raum stellte uns vor eine weitere Herausforderung. In Zusammenarbeit mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) in Wünsdorf wurden ganz unkompliziert 300 Stoffmasken für die Klienten genäht und verteilt. Zudem belastete die soziale Isolation die Klienten sehr. Sie erhielten zusätzliche Beschäftigungsangebote, um sich

die Zeit zu Hause nicht allzu lang werden zu lassen. Es wurden jede Menge Puzzles, Rätselzeitschriften und Bastelmaterial verteilt. Die Kommunikation der Klienten untereinander wurde über soziale Medien (z.B. Skype) unterstützt und angeleitet. Die Kollegen organisierten viele Aktivitäten an der frischen Luft. Es wurde zu zweit oder in der kleinen Gruppe mit viel Abstand gewandert, Rad gefahren oder Yoga gemacht.

Die ohnehin wichtigen Entlastungsgespräche wurden in dieser Zeit noch wichtiger, um Krisen rechtzeitig erkennen und bearbeiten zu können. Der Sommer brachte einige Lockerungen und diese Zeit wurde umgehend für kleinere Ausflüge mit den Klienten genutzt.

Im Herbst hatten die Kollegen die Möglichkeit, sich regelmäßig auf das Corona-Virus testen zu lassen. Medizinische Schutzausrüstung war nun ausreichend vorhanden, sodass etwas mehr Sicherheit in den Betreuungsalltag einzog.

Die Kollegen waren im vergangenen Jahr nicht nur von der veränderten Arbeitssituation belastet, sondern mussten auch im privaten Rahmen einen hohen organisatorischen Aufwand betreiben. Sie mussten z.B. zusätzlich die Schulaufgaben-Betreuung und Versorgung der eigenen Kinder organisieren, als die Kitas und Schulen geschlossen waren, um weiter arbeiten gehen zu können. Trotz vieler Verunsicherungen, Herausforderungen und zusätzlichen Belastungen, die das Jahr 2020 brachte, hielt das Team fest zusammen und unterstützte sich gegenseitig.

Radtour

Aktivitäten an der frischen Luft halfen dem Team des ABW zu einer kleinen Auszeit während der herausfordernden Zeit der Pandemie.



SELBSTSTÄNDIG UND GUT BETREUT LEBEN

Generationenarbeit und Pflege

Wir fördern den Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Generationen, mit bedarfsgerechten Beratungen, Angeboten und Projekten, durch im Sozialraum verankerte Begegnungs- und Kommunikationsstätten. Wir unterstützen die uns anvertrauten älteren Menschen individuell und orientiert an ihren Bedürfnissen mit unseren ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen.



Generationenarbeit

Mehrgenerationenhaus
Luckau

Familienzentrum (FIZ)
Blankenfelde

Familie im Zentrum (FiZ)
Lieberose

Familienzentrum (FIZ)
Rangsdorf

Haus der Generationen
Märkische Heide

Haus der Generationen
Sperenberg

Familienzentrum Plus
VILLA PALETTI
Luckenwalde

Kontaktladen
Blankenfelde

Hausnotruf

Pflege

Hauskrankenpflege
Luckenwalde

Seniorenbetreuungseinrichtung
SAALOWER BERG Saalow

Hauskrankenpflege
Luckau

Tagespflegeeinrichtung
LICHTBLICK Luckau

Hauskrankenpflege
Zeuthen

Tagespflegeeinrichtung
PRIEBNITZ-HAUS Mahlow

Palliativ-Team im Fläming
Jüterbog

Tagespflegeeinrichtung
SAALOWER BERG Saalow

Seniorenbetreuungseinrichtung
GRAF VON BÜLOW
Großbeeren

Tagespflegeeinrichtung
Luckenwalde

Seniorenbetreuungszenrum
PRIEBNITZ-HAUS Mahlow

Betreutes Wohnen
PRIEBNITZ-HAUS Mahlow

Service-Wohnen
Zeuthen



Kaum jemand hätte wahrscheinlich damit gerechnet, dass innerhalb kürzester Zeit unser privates und auch berufliches Leben von heute auf morgen komplett auf den Kopf gestellt wird. Uns beschäftigten Sorgen, Probleme und Herausforderungen ganz anderer Art als vor Beginn der Pandemie. Es ist uns ein großes Anliegen, unseren Mitarbeitern, Unterstützern und ehrenamtlich Engagierten HERZLICHEN DANK zu sagen.

Das Leben in einer Pflegeeinrichtung während der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie ist seit Anfang 2020 für alle, vor allem aber für ältere Menschen, eine große Herausforderung und nimmt viel Raum im täglichen Leben ein. Menschen, die in Pflegeeinrichtungen leben, haben auch während der Corona-Pandemie das Recht auf soziale Teilhabe und Kontakte. Gleichzeitig sind die Bewohner einem erhöhten Risiko ausgesetzt. Aus diesem Grund sind besondere Maßnahmen erforderlich, um das Infektionsrisiko möglichst gering zu halten.

In unseren normalen Sprachgebrauch wurden mit Beginn der Pandemie Begriffe wie Pandemiegeschehen, Kontaktbeschränkungen, Inzidenzwert und Lockdown aufgenommen. Der Inzidenzwert stieg zu Beginn der pandemischen Situation Anfang 2020 stetig an und die Verantwortlichen des Landes Brandenburg verhängten ein Besuchsverbot in den vollstationären Einrichtungen der Pflege. Gemäß der Anordnung der Aufsicht für unterstützende Wohnformen im März 2020 waren Besuche in Pflegeeinrichtungen auf ein Minimum und das notwendige Maß zu beschränken. Ziel des Besuchsverbots war es, die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen, die Wahrscheinlichkeit einer Ansteckung unserer besonders schützenswerten Bewohner möglichst gering zu halten sowie die Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu sichern. Daher wurden Besuche in den Einrichtungen der Pflege nur in begründeten Ausnahmefällen zugelassen. Diese Ausnahmefälle mussten mit den Einrichtungsleitungen telefonisch abgesprochen werden. Der Beginn einer sehr herausfordernden Zeit für die in den Einrichtungen lebenden Menschen, deren Angehörigen und auch für die Mitarbeiter. Dieses Besuchsverbot sollte bis Mitte April 2020 umgesetzt werden, zog sich aber bis Anfang Mai 2020 hin. Die neue SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburg wurde am 8. Mai 2020 veröffentlicht und mit dieser waren Besuche ab dem 9. Mai 2020 in den Pflegeeinrichtungen wieder, jedoch nur unter folgenden Voraussetzungen, möglich: Nur einzelne Personen unter strikter Einhaltung der Hygienevorgaben der Einrichtung, in den ausgewiesenen Besucherbereichen bzw. in Ausnahmefällen im Bewohnerzimmer, mit mindestens 1,50 m Abstand zur besuchten Person, ohne Symptome einer Atemwegserkrankung oder einer fieberhaften Erkrankung der Besuchenden durften die Häuser betreten. Nach den Handlungsempfehlungen des Landes war ein Besuch nur nach telefonischer Vereinbarung, die mindestens einen Tag vorher erfolgen musste, durchführbar. Über mehrere Wochen konnten somit die Menschen in Pflegeeinrichtungen nicht wie gewohnt von ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten Besuch empfangen. Das war für alle eine psychisch sehr

belastende Situation. Ausschließlich für Schwerstkranke oder aber Menschen in der Sterbephase konnten Familienmitglieder in die Einrichtungen kommen. Für alle anderen galt ein striktes Besuchsverbot. Gerade für hochgradig an Demenz erkrankte Menschen war das ein großes Problem, wenn plötzlich ihre Bezugsperson fehlt, weil sie nicht mehr zu Besuch kommen darf. Denn die Angehörigen konnten die Kollegen in den Einrichtungen nicht ersetzen – trotz guter Pflege und Betreuung der Senioren. In dieser Zeit haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir unsere Bewohner mit ihren Angehörigen zusammenbringen können, ohne gegen die geltenden Regelungen der Eindämmungsverordnung zu verstoßen. Am meisten unterstützt hat uns der Einsatz moderner Kommunikationsmittel. Wir haben unseren Senioren das Skypen mit ihren Familienmitgliedern ermöglicht. Außerdem konnten uns die Familien über Messenger-Dienste Videos schicken, die wir unseren Bewohnern zeigten. Unsere IT-Mitarbeiter haben sich kurzfristig um das WLAN gekümmert, Mikrofone und Kameras besorgt. Anfang April waren wir dann soweit: Der Kontakt per Bild war möglich. Diese „virtuelle“ Form der Besuche hat uns allen in dieser Zeit sehr geholfen. Eine weitere Besuchsalternative für die Bewohner in der Corona-Krise war die Möglichkeit des „Fensterlins“. Über eine gewisse Distanz und durch ein Fenster konnten sie ihre Angehörigen auch mal wieder von Angesicht zu Angesicht sehen. Mit der Aktion „Bilder für Bewohner von Pflegeeinrichtungen“ wurden Familien mit Kindern durch unsere Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren angesprochen. Sie wurden gebeten, Briefe zu schreiben und/oder Bilder zu malen. Auch diese Aktion wurde sehr gut angenommen.

Im Laufe des Jahres veränderten sich die Besuchsregelungen regelmäßig, immer mit großem organisatorischem Aufwand für die Mitarbeitenden in den Einrichtungen, von der Organisation und Planung der Besuche über die Dokumentation der einzelnen Besuche bis zur Kontrolle der Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen. Die Besucher und Bewohner haben ihre zurückgewonnenen „Freiheiten“ genossen. Doch die Einrichtungsleiterinnen sind in stetiger Hab-Acht-Stellung: Trotz Einhaltung der strengen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen kann es immer zu einem Ausbruchsgeschehen kommen. Die Sorge begleitet uns seit Beginn der Pandemie. Das Besuchsverbot in der pandemischen Situation hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, dass Bewohner ihre Angehörigen regelmäßig empfangen können. Die Mitarbeiter in den vollstationären Einrichtungen haben mit sehr viel Engagement ihr Bestes gegeben, um die Besuchseinschränkungen für die Bewohner nicht so schmerzhaft werden zu lassen.

Gegenseitige Unterstützung ermöglicht flexible Lösungen und stärkt den Zusammenhalt

Das Thema Corona beschäftigte uns das gesamte Jahr über und macht vielen Menschen noch immer Angst. Wir pflegen und betreuen in dieser für uns alle veränderten Lebenssituation besonders schützenswerte Menschen in unseren voll- und teilstationären und ambulanten Einrichtungen.

Ab Mitte März 2020 mussten Einrichtungen und Dienste in unserem Kreisverband wegen der Corona-Pandemie schließen. Dazu gehörten u.a. Kitas, Mehrgenerationenhäuser oder andere Dienste. Viele Mitarbeitende wären aufgrund dessen eigentlich ab diesem Moment ohne Arbeit gewesen. Aufgrund strikter Hygieneanforderungen sowie aufgrund der jeweiligen und sich permanent ändernden Vorschriften der Eindämmungsverordnungen war der Personalbedarf in anderen, insbesondere den Einrichtungen der vollstationären Pflege, riesig. Innerhalb kürzester Zeit

ist es uns durch einen sehr professionell arbeitenden Planungstab im Kreisverband gelungen, Bedarfe in den Pflegeeinrichtungen abzufragen und Mitarbeitende mit freien Kapazitäten in diese Einrichtungen zu vermitteln. Die „neuen“ Mitarbeiter sind in den jeweiligen Teams herzlich aufgenommen worden. Umgekehrt erfuhren die eingesetzten Kollegen großes Lob für ihren Einsatz. Oftmals ergaben sich unerwartete Synergien und Kollegen konnten ihre Fähigkeiten in anderen Kontexten ausprobieren. Im April 2020 haben 58 Mitarbeiter aus 13 verschiedenen – vollständig oder teilweise geschlossenen – Einrichtungen und Diensten unseres Kreisverbands in zehn anderen Einrichtungen, die durch die behördlichen Auflagen großen Personalbedarf hatten, ausgeholfen. Diese Zeit hat uns gezeigt:

Wenn es hart auf hart kommt, halten wir zusammen!

Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren mit eingeschränkten Angeboten

Ab Mitte März 2020 mussten alle unsere sieben Mehrgenerationenhäuser (MGHs) und Familienzentren (FiZe) wegen der Corona-Pandemie schließen. Unsere MGHs und FiZe sind offene Treffpunkte und für Menschen aller Generationen wichtige Begegnungs- und Kommunikationsstätten. Vor der pandemischen Situation waren wöchentlich teilweise über 100 Besucher in den Häusern, um die Angebote und Beratungen in Anspruch zu nehmen. Die Koordinatorinnen, Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Unterstützer, aber auch die Nutzer standen vor einer außerordentlichen Herausforderung. Aus dieser Situation heraus sind die Koordinatorinnen kreativ geworden und haben kurzfristig „Corona-gerechte“ Alternativen geschaffen, um weiterhin für die Menschen vor Ort da zu sein. Sie haben in dieser Zeit gezeigt, wie schnell sie Bedarfe erkennen, darauf reagieren und die Unterstützung – zum Teil auch kontaktlos – organisieren können. Vielfältige Ideen wurden entwickelt und Aktionen gestartet, um Nutzer aller Generationen zu erreichen: „Wir haben ein Ohr für Sie“, „Familienpakete gegen Langeweile“, Beratung am Fenster mit Abstand, „Kinder malen für Omas und Opas“ oder „Ideenbox für Spaß und Spiel im Freien“. Trotz der Schließungen der MGHs und FiZe hatten Nutzer und Interessierte stets die Möglichkeit, telefonisch, in Eins-zu-Eins-Gesprächen, online oder bei Gesprächswanderungen Kontakt aufzunehmen, sich beraten zu lassen oder einfach mit jemandem – auch über Corona – reden zu können. Ab Ende Mai 2020 konnten die MGHs und FiZe unter strikter Einhaltung der Hygienevorgaben und der Sicherheitsmaßnahmen wieder schrittweise geöffnet werden. Ende 2020 mussten die Häuser wieder geschlossen werden. Unsere entwickelten

„Corona-Angebote“ bieten wir weiterhin an. Alle Beteiligten hoffen auf ein Ende der Pandemie und auf eine Wiedereröffnung der MGHs und FiZe. Wir würden gern unser vielfältiges Angebot wieder aufleben lassen...

Auch unsere DRK-Seniorenclubs und DRK-Begegnungsstätten sowie die Verantwortlichen des Hausnotrufs mussten sich auf die aktuell gültigen Festlegungen der SARS-CoV-2-Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburg einlassen und in ihren Bereichen umsetzen.



 Familienzentrum Lieberose

Ambulante Dienste und Tagespflegen standen vor großen Herausforderungen

Der Beginn der pandemischen Situation, die Ausbreitung des Corona-Virus und die damit verbundenen Erkrankungen haben entscheidende Folgen für die Pflege und Versorgung älterer Menschen in ihrer Häuslichkeit. Die lange Zeit der Kontaktbeschränkungen und die Sorgen der Pflegebedürftigen, aber auch der Mitarbeitenden, sich mit dem Corona-Virus anstecken zu können, machte vielen Menschen zu schaffen und bereitet einigen Menschen immer noch Angst. Die Mitarbeiter in unseren ambulanten Pflegediensten standen vor einer besonders herausfordernden Situation: Sie sorgen für die Sicherheit und die Lebensqualität der ihnen anvertrauten pflegebedürftigen Menschen und müssen sich selbst bestmöglich vor einer Ansteckung mit dem COVID-19-Virus schützen. Diese Zeit hat uns gezeigt, welche große Verantwortung auf den Schultern der Pflegekräfte lastet, unabhängig ob in der ambulanten, der teil- oder vollstationären Pflege.

Dabei wichtig sind die Hygieneregeln und Sicherheitsmaßnahmen. Durch die vielen verschiedenen Kontakte an einem Tag mussten die Mitarbeiter in den ambulanten Diensten während der Pandemie besonders auf die Einhaltung der Hygienevorschriften und die Sicherheitsmaßnahmen achten, um eine Verbreitung des Virus zu vermeiden. Was die Mitarbeitenden vor eine weitere psychische

Herausforderung stellte. Dazu kam, dass in der ambulanten Pflege die dort Tätigen häufig der einzige Kontakt am Tag für die älteren Pflegebedürftigen waren und bei ihnen ist durch Corona der Zugang zur Außenwelt häufig viel kleiner geworden. Vor dem Ausbruchsgeschehen konnten sich Menschen bedenkenlos mit anderen treffen, Kontakte pflegen oder einkaufen gehen, das veränderte sich abrupt. Angesichts der sich ständig verändernden Situation rund um die pandemische Situation ist es dennoch wichtig, die pflegerische Versorgung aufrechtzuerhalten.

Im Land Brandenburg kam es Anfang des Jahres mit dem Ausbruchsgeschehen zu einer behördlichen Schließung von allen Tagespflegeeinrichtungen. Eine begründete Notfallbetreuung konnte aufrechterhalten werden. Seit Mai 2020 war die Wiedereröffnung der Tagespflegen unter Einhaltung der aktuell geltenden Festlegungen bezüglich der Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburg möglich. In allen unseren vier Tagespflegen haben wir diese Notbetreuung anbieten können, um der Vereinzelung und Vereinsamung unserer Gäste entgegenzuwirken und um ihnen ihren gewohnten Tagesablauf weiterhin aufrechtzuerhalten. Individuelle Schutz- und Hygienekonzepte wurden zur Vermeidung von Infektionsgeschehen durch die verantwortlichen Mitarbeiter erstellt und umgesetzt.



Impressum

Herausgeber:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
Telefon: 03371 62570
E-Mail: info@drk-fs.de
Internet: www.drk-flaeming-spreewald.de

Verantwortlicher im Sinne des Presserechts

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky

Redaktion:

Jan Spitalsky, Katrin Tschirner

Gestaltung:

Ines Glöckner /Visuelle Kommunikation, www.ig-projekt.de

Druck:

GS Druck und Medien GmbH

Bildnachweise:

Titel: photodiod/123RF.COM
Seite 04: DRK-Kreisverband
Seite 05: Ines Glöckner
Seite 18-24: DRK-Kreisverband
Seite 26: *links* DRK-Kreisverband, *rechts* Mario Andreyra/Deutsches JRK
Seite 27: *links* DRK-Kreisverband, *rechts* Andre Zelck/DRK Service GmbH
Seite 28-29: DRK-Kreisverband
Seite 30: *oben* DRK, *unten* DRK-Kreisverband
Seite 31-34: DRK-Kreisverband
Seite 35: Deutsches JRK
Seite 36: *oben* Gero Breloer/DRK, *unten* DRK-Kreisverband
Seite 40: *unten* DRK-Landesverband
Seite 37-43: DRK-Kreisverband
Seite 44: rawpixel/123RF.COM
Seite 45: Andre Zelck/DRK Service GmbH
Seite 46-49: DRK-Kreisverband
Seite 48: Katarzyna Bialasiewicz (Photographie.eu)
Seite 50: Ines Glöckner
Seite 51-53: DRK-Kreisverband
Seite 52: Jörg F. Müller / DRK
Seite 54: Ines Glöckner
Seite 55-57: DRK-Kreisverband
Seite 57: Frank Nesslage/VdS

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Beiträge stellen eine Auswahl dar und haben keinen Anspruch auf Abbildung aller Aktivitäten im Kreisverband.

Fotos ohne Corona-Schutzmaske und Hygiene-Abstandsregeln wurden vor Beginn der Pandemie aufgenommen.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Die Beiträge in diesem Jahrbuch wurden von hauptamtlichen Kollegen und ehrenamtlich Engagierten aus den Reihen unseres Kreisverbands erstellt. Wir danken für die vielfältige Unterstützung.

Abkürzungsverzeichnis

Abt.	Abteilung
Abteilung E	Ehrenamt
Abteilung G	Generationenarbeit und Pflege
Abteilung I	Inklusion und Vielfalt
Abteilung K	Kinder, Jugend und Familie
ABW	Ambulant Betreutes Wohnen
AK	Altersklasse
BER	Flughafen Berlin Brandenburg
ca.	circa
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DSGVO	Datenschutz-Grundverordnung
e.V.	eingetragener Verein
ff.	fortfolgende
GW	Gerätewagen
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
i.d.R.	in der Regel
LDS	Landkreis Dahme-Spreewald
JRK	Jugendrotkreuz
KV	Kreisverband
OV	Ortsverband
San.	Sanität
SGB	Sozialgesetzbuch
SSD	Schulsanitätsdienst
TF	Teltow-Fläming

Notizen

Ihre Spende hilft!



Wenn Sie eine ehrenamtliche Gliederung, ein bestimmtes Projekt oder eine Einrichtung mit Ihrer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an:

Katrin Tschirner

Telefon: 03371 625741

E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Empfänger:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39

BIC: WELADED1PMB



Hilf zu helfen! - Spende für ehrenamtliche Helfer im Corona-Einsatz

Informieren & spenden

 **betterplace**

Unsere Grundsätze



Menschlichkeit

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.



Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung zu handeln.



Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.



Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.



Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmond-Gesellschaft geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.



Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.



Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.